Nr. 304. Mittwoch, 9. Dezember 1914. 133. Jahrgang.

Laibacher Zeitung

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K, halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K, halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Miklošičstraße Nr. 16; die **Redaktion** Miklošičstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 2. Dezember d. J. den Hofrat des Obersten Gerichts- und Kassationshofes Julius Neukirch zum Senatspräsidenten allergnädigst zu ernennen geruht.

Hochenburger m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 3. Dezember d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß dem Hofrate des Obersten Rechnungshofes Hermann Ruckgaber aus Anlaß der von ihm erbetenen Versetzung in den dauernden Ruhestand die Allerhöchste Anerkennung für seine vorzügliche Dienstleistung bekanntgegeben werde.

Den 5. Dezember 1914 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das CLXXX. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 5. und 6. Dezember 1914 (Nr. 287 und 288) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßerzeugnisse verboten:

Das im Verlage der Società Tipografica Editrice Nazionale in Turin 1913 erschienene und daselbst gedruckte Druckwerk: «Letteratura contemporanea», dritte vergrößerte Ausgabe, von Dino Mantovani.

Das im Verlage des Studio editoriale Lombardo in Mailand 1914 erschienene Poesienwerk «Polline liriche» von Lionello Fiumi.

Das im Verlage des Studio editoriale Lombardo in Mailand 1914 erschienene, im Stabilimento Tipografico L. Capelli in Rocca S. Casciano 1914 gedruckte Werk «Antidanunziana» von Gian Pietro Lucini.

«Deutsche Zeitung» vom 25. und 26. November 1914.

Nr. 274 «Neue Vogtländische Zeitung» vom 28. November 1914.

Nr. 23 «Nordböhmische Gastwirte-Zeitung» vom 1. Dezember 1914.

Das im Verlage des Studio editoriale Lombardo in Mailand 1914 erschienene in der Tipo-Litografia Ripalta in Mailand hergestellte Druckwerk: «Vecchio e nuovo Nazionalismo» von Giovanni Papini und Giuseppe Prezzolini.

Die im Verlage der Biblioteca del Popolo, Casa Editrice Sonzogno in Mailand erschienene und daselbst im Stabilimento Grafico Matarelli gedruckte Broschüre: «Francesco Giuseppe e la storia di Casa d'Absburgo» von Enrico Mercatelli.

Nr. 590 «Czas» vom 29. November 1914.

Zeichnet auf die Kriegsanleihe!

Nichtamtlicher Teil.

Die Rekrutierung in England.

Aus London geht der „Pol. Korr." über Holland folgender Bericht zu: Der Verlauf, den die Rekrutierung in England bisher genommen hat, ist durchaus nicht geeignet, Hoffnungen auf das Zustandekommen einer bedeutenden Streitmacht zu wecken. Zunächst ist hervorzuheben, daß in der Bevölkerung trotz aller Anstrengungen der Presse, eine mächtige Kriegsstimmung zu entfachen, für die weitere Entsendung von Truppen nach dem Festlande sehr geringe Neigung besteht. Das in der englischen Politik tief eingewurzelte Bestreben, andere Staaten für die britischen Interessen in Europa kämpfen zu lassen, äußert sich auch jetzt in der von allen Seiten vernehmbar werdenden Erwartung, daß russische Siege die Erreichung des von England mit dem jetzigen Kriege verfolgten Zweckes herbeiführen werden. In konservativen Kreisen wird vielfach offen geäußert, daß die Hauptaufgabe Englands in der Bildung eines tüchtigen Heeres für den Zweck der Landesverteidigung bestehe. In voller Übereinstimmung hiemit steht die von glaubwürdigen Personen mitgeteilte Tatsache, daß von den ungefähr 600,000 Mann, die sich bis zum letzten Drittel des November für das Heer anwerben ließen, mehr als fünfmalhunderttausend erklärt haben, daß sie sich ausschließlich für den Schutz des heimischen Bodens verwenden lassen wollen. Hiebei sind die fragwürdigen Mittel nicht zu übersehen, mit welchen die Regierung ein großes Heer zustandezubringen sucht. Auf die großen Unternehmungen und Geschäftshäuser wird ein Druck ausgeübt, um sie zur Entlassung der wehrfähigen Angestellten zu bestimmen, die dann infolge ihrer Erwerbslosigkeit von den Werbern leicht zu gewinnen sind. Ja man schreckt sogar davor nicht zurück, Vagabunden aufzugreifen, die vor die Wahl gestellt werden, in das Heer einzutreten oder für mehrere Monate ins Gefängnis zu wandern. Von Interesse ist auch der Umstand, daß von den kanadischen Territorialtruppen mindestens fünfzehn Prozent dem amerikanischen Staatsverbande angehören. Trotz aller Skrupellosigkeit bei den Werbungen ist in dem Ergebnis ein zunehmende Rückgang zu verzeichnen. Von der militärischen Eignung eines großen Teiles der auf solche Weise Angeworbenen kann man sich leicht ein Bild machen. Die Verproviantierung des Heeres wird sich im weiteren Verlaufe des Krieges immer schwieriger gestalten, da die sehr geringe Zufuhr von gefrorenem Fleisch schon jetzt Besorgnisse zu erregen beginnt. Schließlich sei die in London viel verbreitete Ansicht verzeichnet, daß es Lord Kitchener bei den Anstrengungen für das Zustandebringen eines großen Heeres in erster Linie darum zu tun sei, bei den künftigen Friedensverhandlungen drohend darauf hinweisen zu können, daß England noch über eine gewaltige Streitmacht verfüge.

— **(Vom Volksschuldienste.)** Der k. k. Bezirksschulrat in Littai hat an Stelle des krankheitshalber beurlaubten Lehrers Josef Gorišek die absolvierte Lehramtskandidatin Amalia Erjavec zur Supplentin an der Volksschule in Hl. Berg bestellt. — Der k. k. Landesschulrat für Krain hat die Zulassung der mit dem Reifezeugnisse versehenen Lehramtskandidatin Johanna Lipovec zur unentgeltlichen Schulpraxis als Probekandidatin an der vierklassigen Volksschule in Karner Vellach, die Zulassung der mit dem Reifezeugnisse versehenen Lehramtskandidatin Maria Perušek zur unentgeltlichen Schulpraxis als Probekandidatin an der vierklassigen Volksschule in Altenmarkt und die Zulassung der absolvierten Lehramtskandidatin Gabriele Pipan zur unentgeltlichen Schulpraxis als Probekandidatin an der Volksschule in Trata zur Kenntnis genommen.

Tagesneuigkeiten.

— **(Der verkannte Kubist.)** Von einem schwedischen Maler, der trotz des Krieges Frankreich nicht verlassen hat, und der ein überzeugter Anhänger des Kubismus ist, wird in schwedischen Blättern eine niedliche Geschichte erzählt, die erkennen läßt, wie gefährlich es im Kriege ist, Bilder zu malen, aus denen das Auge des gewöhnlichen Sterblichen nicht klug wird. Der Maler hielt sich in Varriedes auf, einem Dorfe, das ein paar Meilen östlich von Paris liegt. Er hatte sich auf einer Brücke niedergelassen, um eine Farbenskizze der Gegend zu malen, als er plötzlich von einer Schildwache angerufen wurde. Ein Korporal und zwei Mann kamen auf ihn zu und verlangten seine Papiere. Diese waren in Ordnung; verdächtig erschien den Kriegern aber die Malerei. Der Korporal betrachtete sie eine ganze Weile und fragte dann: „Was stellt das dar?" — „Es ist eine Skizze der hübschen Landschaft dort!" — „Reden Sie mir nichts ein!" erwiderte der Korporal. „Das ist doch keine Landschaft!" Auch die beiden Soldaten gaben ihr kunstkritisches Urteil ab; aber keiner fand, daß die Malerei einer Landschaft gliche. Und einer von ihnen sagte es kurz heraus: „Das ist offenbar eine Karte!" Der Korporal wurde ernst. „Sie wollen mir doch nicht einreden, daß Sie ein Künstler sind?" Der Verdächtige wurde festgenommen; ein Soldat nahm die Leinwand unter den Arm, und man marschierte mit dem vermutlichen Spion zum Maire des Dorfes. Der, ein alter Bauer, setzte sich die Brille auf die Nase, beguckte erst den Mann, dann seine Papiere und zuletzt die Lein-

Feuilleton.

Aus dem Goldenen Buche der Armee.

Trotz aller Strapazen und Anstrengungen erlahmen unsere Truppen nicht in ihren Heldenkämpfen, die auch in allen feindlichen Staaten ruhmvolle Anerkennung finden. Unsere Tapferen scheuen weder die Übermacht noch die Gefahr, wie aus der Geschichte ihrer Auszeichnungen hervorgeht, und stürmen immer wieder unwiderstehlich gegen die Übermacht der Gegner vor.

Auszeichnungen mit der Goldenen Tapferkeitsmedaille.

Infanterist Alfred Schmidt des LdstIR Nr. 13 führte als Gefechtsordonnanz des Regimentskommandos bei einem nächtlichen Überfalle alle Aufträge tapfer und geschickt aus. Die ihm anbefohlene Inbrandsetzung eines Hauses zur Beleuchtung des Vorfeldes vollzog er unter größter persönlicher Gefahr im feindlichen Infanterie- und Artilleriefeuer, wodurch die Zurückweisung des Angriffes ermöglicht wurde.

Oberfeuerwerker Peter Reichardt, Feuerwerker Jakob Muncz, die Zugsführer Nikolaus Zwick und August Steinerkamm, Kanonier Tit.-Vormeister Josef Beznowszka, die Vormeister Nikolaus Kimpian, Matthias Feierling und Johann Kral, Kanonier Stephan Seböck, die Telephonkanoniere Johann Braun und Josef Reichardt und der Fähnrich in der Ref. Johann Dengi, alle zwölf des FKR Nr. 21, kämpften elf Tage hindurch mit beispiellosem Heldenmut und großem Erfolg, obwohl die Batterie das feindliche Infanterie- und Artilleriefeuer in besonderem Maße auf sich zog. Von den 200 bis 300 Schüssen, welche die Batterie täglich erhielt, waren 20 bis 30 Treffer Volltreffer, deren Wirkung verheerend war; trotzdem wankte kein Mann. Bei einem Gefechte hatte eine Granate die ganze Bedienungsmannschaft eines Geschützes schwer verletzt und warf einen Telephonoffizier in die Luft, wovon diese einen Tag lang betäubt waren. Nach Genesung kehrten sie wieder auf ihren Posten zurück. Die Mannschaft ließ sich durch nichts abschrecken und bediente, trotzdem die meisten verwundet waren, ihre Geschütze weiter. Der Fähnrich erhielt die Goldene, die anderen die Silberne Tapferkeitsmedaille erster Klasse.

Auszeichnungen mit der Silbernen Tapferkeitsmedaille 1. Klasse.

Feldwebel Johann Lulek das IR Nr. 17 griff selbsttätig ein besetztes Gehöft an und vertrieb den Feind. Er schoß während des Gefechtes einige auf den Bäumen befindliche Russen herunter und nahm einen Offizier und 35 Russen gefangen.

Kompaniehornist Theodor Szöcs des IR Nr. 82 machte trotz zweimaliger Verwundung den Sturm auf die feindliche Stellung mit, wobei er ununterbrochen das Signal „Sturm!" blies. Durch einen dritten Schuß schwer verwundet, schleppte er sich noch zum Vizehornisten, um ihm das Horn zu übergeben, und begab sich erst dann zum Hilfsplatz.

Korporal Basil Wolczyk des IR 45 wurde mit acht Mann zur Sicherung der Flanke entsendet und stieß auf eine feindliche Infanteriepatrouille, die er energisch mit Bajonetten anging, entwaffnete und gefangen nahm. Er ging seiner Aufgabe weiter nach und bewachte noch die sechs Gefangenen, als seine Patrouille von einem feindlichen Infanteriezug Feuer bekam, das er in der Front durch drei Mann erwidern ließ, während er sich mit drei Mann in die Flanke des Feindes schlich und diesen auf 400 Schritte Distanz so wirksam beschoß, daß der feindliche Zug zum eiligen Rückzug gezwungen wurde.

Zugsführer Franz Malcher des DragR Nr. 12 wurde als Patrouillekommandant von einer etwa sechzig Mann starken feindlichen Reiterpatrouille umzingelt, schlug sich tapfer durch und kehrte trotz Verfolgung zur Eskadron wieder zurück.

Feuerwerker Josef Lehnert des FKR Nr. 2 leistete als Schußbeobachter für das Regiment bei einem Gefechte auf einer Baumspitze in der vordersten Infanterielinie Hervorragendes. Obwohl er wiederholt im feindlichen Gewehr- und Schrapnellfeuer stand, ermöglichte er es durch seine Beobachtung, zwei gegnerische nur für ihn sichtbare Batterien von zwei Seiten mit Erfolg zu beschießen und zum Stellungswechsel zu nötigen.

Dragoner Franz Triska des DragR Nr. 12 (Reserveeskadron) wurde auf einem Patrouilleritte samt seiner sechs Mann starken Patrouille von 25 Kosaken überfallen und zersprengt. Als sein Pferd stürzte, fiel er in die Hände der Kosaken und würde schwer verwundet. Trotzdem erwehrte er sich tapfer seiner Gegner und entkam zur eigenen Truppe.

Auszeichnungen mit der Silbernen Tapferkeitsmedaille 2. Klasse.

Korporal Tit.-Zugsführer Demeter Czorniuk des IR Nr. 9 meldete sich als Patrouillekommandant freiwillig zur Überbringung eines wichtigen Befehles und nahm mit noch fünf Mann 84 Russen gefangen.

Reservezugsführer Bartholomäus Melko und die Ersatzreservisten Elias Kopiczak, Johann Jarmulak und Andreas Herczuk, alle vier des IR Nr. 77, drangen mit ihrem Kompaniekommandanten als die ersten im

wand. Dann begann er das Verhör: „Warum sitzen Sie gerade auf einer Brücke?“ — „Nun,“ sagte der Maler, „man hat eben von dort ein so hübsches Bild.“ — „Sind Sie denn Maler?“ — „Jawohl, das steht ja in meinen Papieren.“ — „Aber das ist hier doch kein Gemälde!“ sagte der Maire und wies verächtlich auf die Farbenskizze. — „Das werden Sie mir doch nicht weismachen wollen!“ — Es gelang dem Maler jedenfalls nicht, den Bürgermeister eines anderen zu überzeugen; man hielt ihn für einen Spion. Zum Glück besaß der Schwede eine französische Ausstellungskarte, und erst als er diese aus seinen Taschen gekramt hatte, ließ man ihn als ungefährlich frei.

— (**Hunger ist der beste Parlamentär.**) In einem Feldpostbrief, den eine Mainzer Dame von ihrem im Osten kämpfenden Sohn erhielt, wird erzählt: Ein deutscher Unteroffizier wird von einer russischen Patrouille gefangen; ein Russe kann deutsch und der Unteroffizier sagt zu ihm: „Kamerad, laß mich laufen, ich geb' dir eine Mark!“ — Antwort: „Mach' ich nicht!“ — „Ich gebe dir zwei!“ — „Mach' ich nicht!“ — „Ich gebe dir drei!“ — „Mach' ich nicht!“ — „Na, was willst du denn dann haben?“ — „Kamerad,“ sagt der Russe, „ich will dar was sagen: Nimm du mich mit, ich geb' dir noch drei Mark dazu; seit fünf Tagen hab' ich nichts mehr gegessen!“ — Und er kam mit . . . Gestern nachmittags ging ein Mann vom Jägerregiment, das mit uns zusammen, ohne Waffen zu den Russen hinüber. Kurz vor ihren Schützengräben zog er seinen Stiefel aus und winkte mit dem weißen Fußlappen, zum Zeichen, daß er Parlamentär sei. Dann sagte er auf Russisch zu dem nächsten Gegner: „Kamerad, komm zu den Deutschen, du bekommst eine Mark, Brot und Zigaretten.“ Der Russe erwiderte: „Einen Augenblick“ — und verschwand, kam dann aber nach fünf Minuten mit einem Unteroffizier und 22 Mann wieder. Der Jäger ließ von vier Mann ihre Waffen holen und kam dann mit 24 Mann gemütlich anspaziert. Solche Stückchen passieren hier zuweilen. Die Russen haben ja kein Essen mehr; fünf Mann müssen mit einem halben Brot drei bis sieben Tage auskommen.

— (**Eine Verwechslung.**) Man meldet aus Burgau i. Schw., 2. d.: Ein Krieger aus der Umgebung konnte seiner Gattin die freudige Mitteilung machen, daß er auf dem Schlachtfelde in Frankreich das Eiserne Kreuz erworben habe und daß er dieses heimschicken werde. Wenn es der Wille des Herrn sei, daß er falle, so müße das Kreuz in die Kirche gebracht werden. Statt Freude erweckte diese Mitteilung bei der Frau des Kriegers große Angst, daß sie mit Schrecken daran dachte, wie sie das eiserne Kreuz wohl von der Bahn, mit der es doch kommen würde, heimbringen sollte. Sie lief zu ihrer Mutter, auch diese wußte keinen Rat. Der Heuwagen würde das Kreuz nicht aushalten, die Kühe werden das große, schwere eiserne Kreuz nicht fortbringen, jammerten sie bei ihren Nachbarn und Bekannten. Endlich wurde ihnen die Aufklärung zuteil, daß das Eiserne Kreuz so klein sei, daß es auf der Brust getragen werde. Nun waren die Frauen zufrieden und gingen frohgemut nach Hause.

— (**Der Dudelsack der Schotten im Kriege.**) Bekanntlich ist der Dudelsack das bevorzugte Nationalinstrument der schottischen Hochländer, und wie die Dudelsackpfeifer durch die Städte und Dörfer Schottlands zu ziehen pflegen, um dort ihre bald kriegerischen, bald klagenden Weisen ertönen zu lassen, so haben sie auch die schottischen Regimenter über das Meer nach Flandern und in den Argonnerwald begleitet. Selbst im tosenden Lärm der Schlacht machen sich die langgezogenen, hellen Töne der Dudelsackpfeifer bemerkbar, und die französischen Zeitungen widmen diesen Dudelsackpfeifern, die ihre Landsleute durch das Spielen der alten schottischen Kriegslieder in eine oft an Raserei grenzende Kampfesmut versetzen, eingehende Schilderungen. Wenn aber die Kämpfe vorüber sind, hocken die Schotten in Schützengräben oder hinter der Front um die Pfeifer herum am Boden, und singen leise die heimatlichen Lieder mit, die ihnen von Kindesbeinen an vertraut sind. Kein Schotte wird ins Grab gesenkt, ohne daß ihm auf fremder Erde ein heimisches Grablied auf dem Dudelsack gepfiffen würde.

— (**Das Nachmittagskränzchen im Regierungsgebäude.**) Die in der Washingtoner Staatsdruckerei tätigen Beamten und Beamtinnen finden sich seit einiger Zeit jeden Nachmittag auf dem großen Dachgarten des Gebäudes zu einem kleinen Tänzchen zusammen. Die halbe Stunde, die ihnen nach dem Mahl noch bleibt, füllen sie durch einige Walzer, Twosteps oder eine Maxixe aus. Und ihre Vorgesetzten sind keineswegs ungehalten darüber, vielmehr sehr erfreut. Nach ihrer Ansicht regt dieses Nachmittagstänzchen die Staatsbeamten und ihre Gehilfinnen zu neuer, frischer Arbeit an und sie behaupten, seitdem getanzt werde, werde am Nachmittag bessere und schnellere Arbeit geleistet.

— (**Englische Zähne.**) Für den Krieger ist es ein Lob, wenn er dem Feinde die Zähne zeigt. Ein schlimmer Tadel aber kann abfallen, wenn er dasselbe dem Zahnarzt gegenüber tut. Das stellt sich jetzt in England heraus. Nach einem Vortrag des Leiters der königlichen Zahnheilanstalt in London hat die Untersuchung der Gebisse bei den neu angeworbenen Mannschaften zu höchst unbefriedigenden Ergebnissen geführt. Der Vortragende bezeichnete seine Wahrnehmungen als einfach schrecklich. Er wollte zwar nicht dazu raten, die Rekruten mit schlechten Zähnen abzuweisen — wie würde es dann erst mit den verheißenden zwei Millionen aussehen? — verlangte aber die größte Aufmerksamkeit bei der Unmenge von Menschen, die für das neue Heer in Betracht kämen. Eine Riesenarbeit sei erforderlich, für die das Kriegsamt bis jetzt noch keine Hand gerührt habe. Dem Vernehmen nach soll diese Menschenmasse binnen sechs Monaten ins Feld rücken; diese Frist sei aber für die notwendige Aufgabe viel zu kurz. Wenn er sich vorstelle, daß die Leute in nassen Schützengräben hausen sollen, und wenn er dabei an den Zustand der Zähne denke, den er bei Zurückgekehrten vorgefunden habe, so überlaufe ihn Schauder bei dem Gedanken, daß die Beklagenswerten jener schlimmen Lage noch mit verfallenen Zähnen, bloßliegenden Zahnnerven und angefaulten Wurzeln entgegengehen würden. Für den, der die niederen Volksschichten Englands kennt, ist diese Klage nicht überraschend; man sieht bei ihnen außerordentlich viel mangelhafte Gebisse. Auch ist die Zahl der nur auf raschen Gewinn bedachten zahnärztlichen Quacksalber in England groß.

— (**Vater und Söhne.**) Aus dem Münstertal wird folgende drollige Kriegsepisode berichtet: Das Patrouillierengehen macht Durst, zudem ist das Wirtshaus immer noch die ersprießlichste Nachrichtenquelle. So dachten einige Wehrmänner des 1ten Regiments, die man auf Patrouille geschickt hatte und die in einer Gemeinde des Großtals einkehrten. „Endlich,“ rief der Wirt, kommt ihr. Den ganzen Morgen warte ich

Auf die Kriegsanleihe zu zeichnen, ist Pflicht jedes Österreichers!

Sturme in eine Ortschaft ein und zwangen durch rasches Vordringen durch den Ort 4 Offiziere und 872 Mann russischer Infanterie, sich zu ergeben.

Patrouilleführer Anton Gebauer und Dragoner Johann Morbitzer, beide des DragR Nr. 12, überbrachten mitten durch vom Feinde besetztes Gebiet eine wichtige Meldung unter den schwierigsten Verhältnissen, wobei sie in 29 Stunden etwa 100 Kilometer zurücklegten.

Infanterist Josef Suvaj des IR Nr. 56 wurde beim Passieren der Waldzone in einem Gefechte an der rechten Hand schwer verwundet und schoß dann mit der linken Hand zwei Kosaken von den Bäumen herunter.

Die Korporale Josef Wolan, Johann Homa, die Infanteristen Stanislaus Witek, Johann Bazan und Feldwebel Wasyl Turczyn, alle fünf des LIR Nr. 17 (MGA. I/17), holten die durch Granatfeuer überschütteten Maschinengewehre aus einem brennenden Hause trotz heftigsten feindlichen Geschützfeuers heraus und brachten sie in einer neuen Stellung bald ins Feuer.

Korporal Johann Pap des IR Nr. 82 kehrte von einem Patrouillengang nach drei Stunden mit drei Gefangenen und richtiger Meldung über Stärke und Stellung der feindlichen Artillerie zurück, kam am nächsten Tage vom Patrouillieren wieder mit einem Gefangenen und ergänzenden richtigen Meldungen zurück.

Ulane Adam Biela des UR Nr. 2, rettete während der Beschießung des Trains die Fahrküche seiner Eskadron, obwohl sich bereits zwei russische Kosaken ihrer bemächtigt hatten, im heftigsten Schrapnellfeuer und brachte sie dem bereits mehr als 10 Kilometer entfernten Train nach.

Korporal Bronislaus Balzer des Pion.-Bataillons Nr. 10 rettete durch sein selbständiges, mutiges Verhalten zwei komplette Zugsrequisitenwagen, deren Bespannung infolge feindlichen Artilleriefeuers durchgegangen war.

Infanterist Majo Muminović des bh. IR Nr. 4 rettete seinen Leutnant vor Verwundung, als ein russischer Offizier auf ihn die Pistole in Anschlag brachte, indem er vorsprang, dem Offizier die Pistole aus der Hand schlug und ihn gefangen nahm.

Die Zugsführer Josef Koma und Mieczyslaus Bie'ranek sowie Korporal Leo Eisenberg, alle drei des IR Nr. 56, taten sich bei einem Gefechte durch geschicktes, offensives Vorgehen besonders hervor und trugen viel zur Erbeutung von zwei feindlichen Maschinengewehren bei.

Offiziersdiener Alexander Simon des IR Nr. 32 (2. Marschkomp.) stand mit Todesverachtung die ganze Zeit während eines Angriffes im heftigsten feindlichen Feuer aufrecht neben seinem Herrn, munterte die Leute auf, schoß selbst mit dem Gewehr eines verwundeten Kameraden und verband alle Verwundeten der Kompanie.

Feldwebel (Kadettaspirant) Peter Kowal, Korporal Adalbert Antas sowie die Infanteristen Nikolaus Bnuk, Ludwig Pylka und Jakob Kucharski, alle fünf des IR Nr. 17, stürmten aus eigenem Antriebe ein vom Feinde besetztes Gehöft, nahmen 11 Russen gefangen, erbeuteten Geschützprotzen mit Munition, Pferdegeschirr und Sattelzeug und neun Pferde der Artillerie.

Das Glöcklein des Glücks.

Roman von Ludwig Rohmann.

(48. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Martha sah ihn kalt an: „Nein.“

„Also nicht,“ sagte Jaroschin. „Na, is ja auch nicht nötig gewesen. Wo so eine Tochter da ist! Nee, nee, das ist nun keine Schmeichelei. Ganz wie der selige Vater, jawoll. Außerdem der Dicksen! Das ist ein Inspektorchen, wo sich gewaschen hat. Verlassen Sie sich man ganz ruhig auf den. Aber wissen Sie — ein Inspektor, wenn er noch so tüchtig ist — — ein Herr ist er immer noch nicht, na, und wenn Sie denn mal einen Rat brauchen — kommen Sie ruhig zu mir, liebstes Marthachen. Warhaftigen Gott, ich helf' Ihnen gern.“

Martha verzog den Mund zu einem spöttischen Lächeln.

„Ich brauche keine Hilfe und auch keinen Rat.“

„Je, um so besser,“ sagte er freundlich, obgleich er die Situaton unbehaglich empfand. „Konnt' mir's ja auch denken. War nicht bös gemeint. Aber wer weiß all, was so kommen kann — wenn Sie doch mal einen brauchen; oder wenn Sie mal dran denken sollten, zu verkaufen — kommen Sie ruhig zum alten Jaroschin. Nicht, daß ich selbst kaufen könnte — du lieber Gott, man hat ja auch sein Teilchen, und 'n paar Kröten über die Notdurft sind auch da, aber der Happen wär' mir doch zu groß. So im ganzen, verstehen Sie. Helfen aber will ich Ihnen gern. Die Güteragenten und was sich da sonst so heranmacht, das sind gerissene Kerls, und wenn Sie auch klug sind — da kommen Sie auch nicht mit. Unsereins aber kennt so die Schliche.“

„Ich werde nicht verkaufen.“

Jaroschin stand auf. Es brachte ihn doch ein wenig aus der Fassung, daß sich Martha so unverhüllt feindlich gab.

„Na, denn um so besser. Wegen der Nachbarschaft, mein' ich. Und gute Nachbarschaft haben wir doch immer gehalten, was? Sie glauben gar nicht, wie sich meine Wanda darauf freut, Sie mal wieder in Groß-Jemlitz zu sehen —“

Martha war gleichfalls aufgestanden.

„Ich danke“, sagte sie eisig. Dann blieb sie unbeweglich stehen, und es entstand eine Pause, die selbst Jaroschin peinlich empfand. Schließlich reichte er Martha die Hand, um sich eilfertig zu verabschieden.

„Nun, also adjüs! Und nischt für ungut, wenn ich etwas gesagt haben sollte, was Ihnen nicht gefiel. Unsereiner hat's nicht so mit dem Reden, aber im Herzen fühlt man's doch gerad' so gut. Natürlich komm' ich zur Beerdigung, und Wanda bring' ich auch mit. Auf Wiedersehen, Marthachen, auf Wiedersehen!“

Martha sah ihm finster nach. Jaroschin als Ratgeber und Freund, und Wanda als Freundin —! Sie empfand das Anerbieten wie eine Beleidigung. Er sollte nur wagen wiederzukommen!

Auch die anderen Besucher wurden übrigens nur mit kühler Höflichkeit empfangen. Was gingen denn all diese Leute sie an, mit denen selbst ihr Vater nie eine wirkliche Gemeinschaft gehabt hatte?

Nur die einzigen, auf die sie in brennender Sehnsucht wartete, und deren Ausbleiben in erster Linie ihre schlechte Laune verschuldet hatte, die Wannoffs, die kamen nicht. Das steigerte nur ihre Nervosität und ihre zornvolle Ungeduld, und wer immer auch kam oder ging, gewann den Eindruck, daß es in Dambitzen direkt heidnisch zugehe, und daß auch nicht die Spur einer weihevollen oder auch nur würdigen Stimmung zu finden sei.

Erst ganz spät, als die Sonne schon tief im Westen stand, kamen Wannoffs an — alle drei. Der Rittmeister würdig und ernst, Frau von Wannoff voll mütterlicher, überströmender Teilnahme und Ulrich —

Ja, das war nun schwer zu sagen. Erst hatte er sich widerwillig mitschleppen lassen. Er mußte ja mitkommen, das sah er ein, ein Opfer blieb's darum doch, und er verwünschte den Zwang, der ihm das Opfer auferlegte. Und nun stand er Martha gegenüber, und seine Verblüffung war so groß, daß er kaum wußte, was er sagte.

Das war also die Martha Prochnow — seine stille Liebe aus der glücklichen Penälerzeit! War die schön geworden und groß und stolz! Das heißt, schön war sie eigentlich immer gewesen und reif und selbstbewußt über ihre Jahre hinaus. Aber nun war das alles voll ausgereift, und es war etwas anderes noch dazu gekommen — ein zarter, fraulicher Reiz. Dann brannte da etwas in ihren großen, klaren Augen, etwas aus dem tiefsten Innern heraus, das ihn verwirrte.

Martha war ihnen auf den Hof hinaus entgegengegangen, und Frau von Wannoff hatte sie herzlich umarmt.

„Mein liebes Kind! Wir wollen Ihnen nichts von unserer Teilnahme sagen — davon haben Sie wohl schon mehr als genug gehört. Nur, daß ich Ihnen herzlich gut bin, das sollen Sie wissen. Brauchen Sie eine mütterliche Hilfe, dann kommen Sie zu mir und rufen Sie mich. Wir Frauen —“ fast hätte sie gesagt: Wie einsamen Frauen — „wir müssen schon ein wenig zusammenstehen, weil wir doch alle das gleiche vom Leben erdulden.“ Dabei küßte sie Martha auf die Stirn, und Martha stand einen Augenblick demütig und erschauernd unter diesem Kusse. „Eine Mutter!“ sagte sie leise. „Ich danke Ihnen, liebe gnädige Frau!“

(Fortsetzung folgt.)

auf euch und mit mir ein Franzose, dem die Sache jetzt aber zu dumm geworden ist. Gerade ist er hinüber in den ‚Goldenen Löwen' gegangen." — „Was soll's mit dem Franzosen?" fragt die Patrouille. „Ei, ihr sollt ihn doch mitnehmen! Er sagte, er will sich im ‚Löwen' noch ein Weilchen aufhalten. Wenn ihr kommt, möchtet ihr hinüberkommen." Das Schöppchen wird genehmigt und die Patrouille macht sich auf, natürlich hinüber in den „Goldenen Löwen". Richtig, da saß geduldig die Rothose bei einem Glase Bier. „Na endlich!" war auch sein Ausruf, und dann schloß er sich den Wehrmännern an. Sein Vater sei schon anno 70 in deutscher Gefangenschaft gewesen. Er denke, es sei inzwischen dort nicht schlechter geworden, als sein Vater ihm erzählt habe.

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

— **(Kriegsauszeichnung.)** Auf dem südlichen Kriegsschauplatze wurde der Bruder des Grottenverwalters in Adelsberg Hauptmann Willibald Perko durch die Verleihung des Militärverdienstkreuzes mit der Kriegsdekoration ausgezeichnet.

— **(Kriegsauszeichnungen.)** Seine Majestät der Kaiser hat dem Leutnant Josef Sepič und dem Leutnant in der Reserve Alois Biro, beiden des FAB Nr. 3 das Militärverdienstkreuz dritter Klasse mit der Krigesdekoration verliehen, weiters anbefohlen, daß die Allerhöchste belobende Anerkennung bekanntgegeben werde dem Oberleutnant Rudolf Materna des GAR Nr. 3.

— **(Auszeichnung wegen tapferen Verhaltens vor dem Feinde.)** Zugsführer Engelbert Auer der 14. Feldkompanie des JR Nr. 7 wurde am 7. d. M. durch den Stationskommandanten Herrn k. und k. Oberstleutnant Moritz Molisch nach einer feierlichen Ansprache in Anwesenheit der Herren Offiziere mit der verliehenen Goldenen Tapferkeitsmedaille dekoriert. — Zugsführer Auer hatte diese Auszeichnung infolge äußerst tapferen Vorgehens mit seinem Zug in einem größeren Gefechte bei Grodek erhalten, wo es ihm gelang, durch energisches Vorgehen einen wichtigen Punkt zu besetzen. Leider wurde er bei diesem Vordringen durch einen Granatsplitter schwer verletzt. Der Dekorierte wurde vom Herrn Stationskommandanten sowie von den anwesenden Offizieren auf das herzlichste beglückwünscht. Er bedankte sich in ergreifenden Worten für die Ehrung und sah in seiner Heldentat nur die Erfüllung der Soldatenpflicht gegenüber seinem geliebten greisen Kaiser und dem Vaterland.

— **(Kriegsauszeichnung.)** Der Reservekorporal August Kosol der k. und k. 15 Zentimeter-Mörserdivision Hroch erhielt für besonders hervorragende Leistungen und tapferes Verhalten vor dem Feinde die Silberne Tapferkeitsmedaille zweiter Klasse. Kosol ist in seiner Zivilanstellung k. k. Bezirksförster in Adelsberg.

— **(Die Kriegsanleihe.)** Bei der Laibacher Kreditbank in Laibach hat Herr Julius Mazelle in Knin (Dalmatien) 10.000 *K* österreichischer Kriegsanleihe gezeichnet.

— **(Zeichnung der Kriegsanleihe.)** Von den Bediensteten der k. k. Forst- und Domänendirektion in Görz wurden bis 24. November 42.000 *K* für die Kriegsanleihe gezeichnet. In kleinen Abschitten zu 100 *K* und 200 *K* wurden 15.600 *K* aufgebracht. Um auch diesen Zeichnern alle Vorteile der bankmäßigen Gebarung zu sichern, hat der Direktionsvorstand Hofrat Dr. Trubrig sie zu gemeinsamem Vorgehen veranlaßt; die gesamte Geldgebarung und Verrechnung der Einzahlungen wird in selbstloser Weise von zwei Direktionsbeamten besorgt. Unter den Zeichnern befinden sich neben den Beamten der Direktion und der Forstverwaltungen im Küstenlande, in Kärnten und Krain auch die meisten in den bescheidensten Verhältnissen befindlichen Förster, Forstgehilfen, Kanzleigehilfen und Waldhüter, deren patriotischer Sinn sich auch in dieser Richtung opferwillig betätigt hat. Deshalb und weil über ein Drittel der Bediensteten, die unter den Fahnen für Kaiser und Reich kämpfen, sich also nicht an den Zeichnungen beteiligen konnten, ist deren Erfolg um so höher zu veranschlagen.

— **(Die Philharmonische Gesellschaft)** hat dem Präsidium der k. k. Landesregierung den Betrag von 1000 *K* als Reinerträgnis der „Vaterländischen Festaufführung" vom 1. Dezember 1914 zu Gunsten der Kriegsfürsorge „Weihnachten im Felde" mit der Bitte um dessen Überweisung an die zuständige Stelle als Widmung der Philharmonischen Gesellschaft für das dritte Korps übersendet. Aus diesem Anlasse erhielt die Philharmonische Gesellschaft zu Handen des Gesellschaftsdirektors von Seiner Exzellenz dem Herrn Landespräsidenten nachstehendes Anerkennungsschreiben: Euer Hochwohlgeboren! Die Philharmonische Gesellschaft hat für die in Laibach untergebrachten verwundeten und kranken Soldaten unentgeltlich ein Konzert veranstaltet und als Erträgnis eines weiteren Konzertes dem Fonds für Weihnachtsspenden für die im Felde befindlichen Soldaten einen namhaften Betrag zugewendet. Ich erlaube mir der verehrten Gesellschaft für diese erneute Betätigung patriotischer Gesinnung im Dienste der Humanität und insbesondere Euer Hochwohlgeboren für die diesbezügliche Anregung in meinem Namen und im Namen meiner Frau Gemahlin als Präsidentin des Landes- und Frauenhilfsvereines vom Roten Kreuze den wärmsten Dank auszusprechen. Mit dem Ausdrucke vorzüglicher Hochachtung Theodor Freiherr v. Schwarz m. p.

— **(Danksagung.)** Im Namen der Humanität, im Namen der Kranken und im Namen des Garnisonsspitales und seiner Filialen sage ich den P. T. Damen, die sich in den Dienst des Notreservespitales und des Deutschen Staatsgymnasiums in Laibach gestellt und diese Anstalten mit Rat, Mitteln und Tat unterstützt haben, den wärmsten Dank. Von der Nennung der einzelnen P. T. Damen mußte wegen Raummangels abgesehen werden, was gütigst entschuldigt werden wolle. — K. und k. Oberstabsarzt Dr. Geduldiger m. p.

— **(Verwundetentransporte.)** Der für Samstag um halb 5 Uhr nachmittags angesagte Sonderzug traf nach dreimaliger Änderung der Dispositionen um 11 Uhr 12 Minuten nachts ein und brachte 400 leicht- und 120 schwerverwundete Krieger, zumeist deutscher oder magyarischer Nationalität, die an den jüngst erfolgten Karpathenkämpfen teilgenommen hatten. Außer sechs Offizieren gehören sämtliche dem Mannschaftsstande an. Zwei Infektionsverdächtige wurden in die Isolierabteilung des Landesspitales abgegeben; alle übrigen Verwundeten wurden mittelst Wagen in die Infanteriekaserne überbracht. Wegen der großen Zahl der mit aller gebotenen Umsicht behandelten Schwerverwundeten dauerte die Abtransportierung bis gegen 2 Uhr nach Mitternacht. Einem der Verwundeten waren in den Karpathen der rechte Fuß und beide Hände erfroren, ein Schwerverletzter war während der Fahrt gestorben und wird hier beigesetzt werden. — Gestern um 5 Uhr 45 Minuten früh lief auf dem hiesigen Hauptbahnhofe ein zweiter Sonderzug mit 690 leicht- und 53 schwerverwundeten Karpathenkämpfern ein, die sämtlich dem Mannschaftsstande der heimischen alpinen Regimenter Nr. 17 und 27, des Infanterieregiments Nr. 17 oder des Feldjägerbataillons 7 angehören, und in Debreczin eine viertägige Quarantäne durchgemacht haben. 20 Schwer- und 200 Leichtverwundete wurden in die Infanteriekaserne, 33 Schwerverwundete in das Reservespital „Mladika", die restlichen 490 Leichtverwundeten in die Reservespitalsfiliale in der Gewerbeschule überbracht. Die meisten der mit diesem Transporte Eingetroffenen leiden an Erfrierungserkrankungen der Gliedmaßen. Die Abtransportierung dauerte wegen der großen Anzahl der zu Bergenden bis gegen 8 Uhr früh. Bei beiden Transporten wurden die Verwundeten auf dem Hauptbahnhofe mit wärmendem Tee oder Kaffee mit Brot erquickt. Da die Bahnhofpflegestelle des Roten Kreuzes im Einverständnis mit dem militärischen Leiter der Verwundetenwartung ihre Tätigkeit bis auf weiteres eingestellt hat, wurde den Verwundeten beides von Soldaten verabreicht. Die Verwundetenübernahme leiteten bei beiden Transporten in Vertretung des Garnisonschefarztes Herr Regimentsarzt Dr. Kanc, für das Sanitätsdepartement der Landesregierung Herr Hofrat Dr. Zupanc und für das Stadtphysikat Herr Physikus Dr. Krajec. Zum Verwundetenempfange waren beidesmal u. a. Herr Hofrat Graf Chorinsky im Namen der Landesregierung und Herr Major Theiß im Namen des Stationskommandos erschienen. Besonders warm dankende Anerkennung verdiente sich die unter Oberleitung des Herrn Landtagsabgeordneten Turk vollzählig ausgerückte Mannschaft des Laibacher freiwilligen Feuerwehr- und Rettungsvereines, die, von den Herren Obmannstellvertreter Dinter, Schriftführer Pipp und Exerziermeister Dax befehligt, ihren nicht wenig anstrengenden freiwilligen Dienst in aufopferndster Weise und mit großem Geschick das eine Mal tief in die Nacht und das andere Mal bis weit in den Sonntagsvormittag versah. In gleich dankbarer Weise muß der dienstbeflissen ausharrenden Wagenlenker gedacht werden, die mit 45 zur Abtransportierung der Verwundeten freiwillig und unentgeltlich beigestellten Gefährten zwei Nächte hindurch mittaten. — Die in den Objekten V und VI der Infanteriekaserne abgesondert untergebrachten erkrankten oder verwundeten Soldaten werden demnächst in die fürstbischöflichen Anstalten in St. Veit ob Laibach überbracht werden, wo ein Reservespital eingerichtet ist. — Gestern fuhren durch Laibach zwei nach Kärnten geleitete größere Verwundetentransporte; in Laibach selbst werden in den nächsten Tagen neue größere Verwundetenschübe einlangen.

— **(Ein falsches Gerücht.)** In der Stadt ist das Gerücht verbreitet, daß sich unter den Samstag nachts in Laibach eingetroffenen Verwundeten 11 Tote befunden haben sollen. Wir sind vom hiesigen Militär-Stations- und Platzkommando zu der Erklärung ermächtigt, daß **dieses Gerücht völlig aus der Luft gegriffen ist,** da (wie übrigens unser heutiger Bericht über die Verwundetentransporte ausführt) der ganze Transport nur **einen** Toten aufwies. Hiebei sei noch bemerkt, daß jeder Verwundetentransport von einem Offizier des Militär-Stations- und Platzkommandos erwartet wird, der bis zum Abtransport des letzten Mannes zugegen ist.

— **(Die Winterausrüstung der Offiziere vollendet.)** Das Kriegsministerium verlautbart, daß nunmehr sämtliche Offiziere mit den nötigen Pelzen, Pelzleibchen, Autopelzen, Fußsäcken usw. versorgt sind, so daß Angebote auf diese Waren von nun an nicht mehr angenommen werden.

— **(Dringende Bitte.)** Der Landes- und Frauenhilfsverein vom Roten Kreuze für Krain und der Laibacher freiwillige Feuerwehr- und Rettungsverein richten im Interesse der mit der Südbahn hier einlangenden Verwundeten an die P. T. Bahnerhaltungssektion Laibach Hauptbahnhof die schon einmal im Zeitungswege zum Ausdrucke gebrachte dringende Bitte, die Zufahrtsstraße zum Hauptbahnhofe ehestens in gehörigen Zustand zu bringen und die Gehsteige zwischen dem Bahnhofsgeleise, insoweit sie von den Verwundeten passiert werden müssen, von allen Anstoßgelegenheiten zu säubern. Die Zufahrtsstraße ist infolge zahlreicher Rillen und sonstiger Unebenheiten so holperig, daß die darüberfahrenden Verwundeten überflüssigerweise Qualen zu leiden haben, die Gehsteige aber sind, zumal bei mangelhafter Beleuchtung, so unwegsam, daß die Verletzten alle Augenblicke anstoßen. Die für Kaiser und Vaterland blutenden Krieger sollen im Hinterlande knapp vor der schwer erwarteten Aufnahme in ein Verwundetenspital keine Qualen erleiden, die ihnen leicht erspart werden können!

— **(Erwerbsteuer-Ermäßigungsgesuche aus dem Titel des Kriegsnachlasses.)** Namhaft ist die Zahl der Handel- und insbesondere der Gewerbetreibenden, die auf die ihnen durch das neue Ausnahmsgesetz in der gegenwärtigen schweren Zeit gewährleisteten Begünstigungen Anspruch erheben, und dementsprechend ist auch die Anzahl der bei den bezüglichen Amtsstellen eingelangten Nachlaßgesuche keineswegs gering. Allerdings ist die Fassung und Inhaltsdarlegung zahlreicher derartiger Gesuche durchwegs nicht danach eingerichtet, eine günstige Grundlage für eine im Sinne des Gesuchspetitums zu fällende Entscheidung herbeizuführen; es ergibt sich vielmehr die Notwendigkeit umfassender gegenständlicher Erhebungsschritte, die, ganz abgesehen von der müßigen Zeitvergeudung, oft gerade viel weniger geeignet sind, das vom Bittsteller erstrebte Endergebnis herbeizuführen, als es seinerseits gebotene sachlich erschöpfende und die richtigen Momente absolvierende Gegenstandsangaben zu bewirken vermocht hätten. Auch bei allfälligem Zutreffen der vom Gesetzgeber ins Auge gefaßten Umstände kann es so vorkommen, daß der Bittsteller mangels richtiger Sachdarstellung und zufolge Erkundigungsergebnissen, die sich aus diesem oder jenem Grund mit der Tatsächlichkeit ungenügend oder gar nicht decken, dennoch nicht auf seine ihm von Rechts wegen gebührende Rechnung kommt. Die Zentralstellen haben denn auch zu dem in Rede stehenden Begünstigungsgesetze eine Anzahl von erläuternden Bestimmungen ergehen lassen, deren Beachtung für den beteiligten Gesuchsteller von ausschlaggebender Wichtigkeit sein wird. Hieher gehört vor allem der Umstand, daß in jedem derartigen Gesuche unbedingt der Grad und die Dauer der gegenständlichen Betriebsstörung namhaft gemacht sein müssen. Zu beachten ist insbesondere auch folgendes: Eine Erwerbsteuerermäßigung hat — die Bedürftigkeit im konkreten Falle vorausgesetzt — nur dann einzutreten, wenn sich die Unglücksfälle oder andere außerordentliche Umstände auf die Person des Steuerpflichtigen unmittelbar beziehen, daher die durch sie herbeigeführte Einkommensminderung in unmittelbarem Zusammenhang mit dem schädigenden Ereignisse stehen. Wirtschaftliche Vorgänge, die im allgemeinen das wirtschaftliche Leben nachteilig beeinflussen, können als solche die Nachlaßansprüche nicht begründen. Insoferne sonach der Kriegszustand eine allgemeine Verschlechterung der Wirtschaftslage zur Folge hat, kann er ebenso wenig als außerordentlicher Umstand im Sinne des Personalsteuergesetzes angesehen werden, wie die in der Vollzugsverordnung zum bezeichneten Gesetze erwähnten Fälle einer allgemeinen schlechten Ernte oder dem Falle einer Geschäftsstockung, die sich infolge gedrückter Konjunktur allgemein geltend gemacht hat: in solchen Fällen liegt kein Moment für einen allgemeinen oder besonderen Nachlaßanspruch vor und die tatsächlich eingetretene Einkommensverminderung kann lediglich erst bei der kommenden Veranlagung ihre Berücksichtigung finden. Eine Ermäßigung infolge der kriegerischen Ereignisse wird daher nur dann Platz zu greifen haben, wenn der Krieg auf die Einzelwirtschaft unmittelbar in der Weise einwirkt, daß eine wesentliche Verminderung des konkreten Einkommens herbeigeführt wurde. Solche konkrete Minderungen sind außer Zweifel gestellt, wenn beispielsweise eine wesentliche Reduzierung des Betriebes eintritt: eine Fabrik arbeitet nur mit halbem Tagesbetrieb, nur einige Tage in der Woche, hat so und so viel Arbeiter entlassen u. dgl. oder es mußte ein erwiesenermaßen oder notorisch-lukrativer gewerblicher Betätigungszweig aufgelassen oder wesentlich verringert werden; desgleichen wenn Gehalte oder Löhne der Angestellten eine wesentliche Reduzierung erfahren haben oder der Betriebsinhaber, bezw. Angestellte zur Kriegsdienstleistung herangezogen wurden. Die gänzliche Betriebseinstellung begründet, wie die Dienstesentlassung als Wegfall der Einkommensquelle nach dem Gesetze — also bei Vorhandensein der übrigen Voraussetzungen — schon an und für sich einen Ermäßigungsanspruch. Die Bedürftigkeit wird nach den individuellen Verhältnissen des Falles in billiger Weise beurteilt werden.

— **(Todesfall.)** Wie uns aus Wien gemeldet wird, ist dort gestern Seine Exzellenz der Sektionschef a. D. Viktor Freiherr von Hein, der frühere Landespräsident von Krain, gestorben.

— **(Krainische Industriegesellschaft.)** In der am 7. d. M. unter dem Vorsitze des Obmannes Hugo von Root in Wien abgehaltenen Generalversammlung wurde der Rechenschaftsbericht über das Geschäftsjahr 1913/14 erstattet, die vorgelegte Bilanz genehmigt und beschlossen, den Dividendenschein pro 1913/14 mit 10 *K* für je eine Aktie von Nominale 200 *K* vom 2. Jänner 1915 ab zur Einlösung zu bringen. Die infolge Ablaufes der Funktionsdauer ausscheidenden Verwaltungsräte Dr. Karl Freiherr von Born, Hermann Bührlen und Emerich C. Mayer wurden wiedergewählt. In der darauf abgehaltenen Sitzung des Verwaltungsrates wurde das Präsidium in seiner bisherigen Zusammensetzung wiedergewählt.

— **(Kaufleute,)** die in ihren Gewerben Wäschestickerei und Stickereistoffe, dann Kristallglasartikel benötigen, erhalten Aufschlüsse beim Gremialobmann Ivan Samec, Rathausplatz.

Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Österreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 8. Dezember. Vom südlichen Kriegsschauplatze wird amtlich gemeldet: 8. Dezember: **Die Umgruppierung erfolgt programmäßig. Einzelne Versuche des Gegners, dieselbe zu stören, wurden abgewiesen. Hiebei erlitt der Feind empfindliche Verluste. Unsere Offensive südlich Belgrad schreitet günstig vorwärts und wurden hier 14 Offiziere und 400 Mann gefangen genommen.**

Wien, 8. Dezember Amtlich wird verlautbart: 8. Dezember mittags: **Die Kämpfe in Westgalizien nahmen an Heftigkeit zu. Nunmehr auch von Westen her angreifend, verjagten unsere Truppen den Feind aus seiner Stellung Dobcyce-Wieliczka. Der eigene Angriff dauert an. Die Zahl der Gefangenen läßt sich noch nicht übersehen; bisher wurden 5000 Russen, darunter 27 Offiziere, abgeschoben. In Polen wurden erneute Angriffe der Russen im Raume südwestlich Piotrkow von unseren und deutschen Truppen überall abgewiesen. In den Karpathen hat sich nichts von Bedeutung ereignet.** Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer Generalmajor.

Neue deutsche Regimentschefs.

Berlin, 8. Dezember. Dem „Militärwochenblatte" zufolge wurde Seine k. u. k. Hoheit Erzherzog Karl Franz Josef, bisher à la suite des 2. westfälischen Husarenregimentes Nr. 11, zum Chef dieses Regimentes und der Chef des Generalstabes der österreichisch-ungarischen Armee, General der Infanterie Freiherr Conrad von Hötzendorf, zum Chef des 5. Garderegimentes zu Fuß ernannt.

Audienz.

Wien, 8. Dezember. Seine Majestät der Kaiser empfing heute nachmittags den Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh in Schönbrunn in längerer Audienz.

Ein Kriegsausschuß für chemische Industrie.

Wien, 8. Dezember. Zur Wahrung der Interessen der zahlreichen Zweige der inländischen chemischen Industrie wurde über Veranlassung des Handelsministeriums unter dem Titel: Kriegsausschuß für chemische Industrie im k. k. Handelsministerium eine Kommission gebildet, die sich als beratendes und begutachtendes Organ des Handelsministeriums mit der Frage einer ausgleichenden Beschaffung von Rohmateriale zur Deckunng des Bedarfes der inländischen Industrie, insbesondere für den Heeresbedarf, sowie mit allen sonstigen Fragen zu befassen hätte, welche durch die Kriegsereignisse für die chemische Industrie von Bedeutung sind. In Anwesenheit von Vertretern der Ministerien und von Handelskammern fand heute im Handelsministerium die konstituierende Sitzung des Kriegsausschusses statt.

Der Honvedminister über die Faktoren des Weltkrieges.

Budapest, 8. Dezember. Honvedminister Baron Hazai hielt heute im Sitzungssaale des alten Abgeordnetenhauses einen Vortrng über „die Faktoren des Weltkrieges". Der Minister bemerkte einleitend, daß er diese Studie als junger Leutnant verfaßt und nunmehr in bezug auf die gegenwärtige Kriegslage umgearbeitet habe. Seine Ausführungen lassen sich dahin zusammenfassen, daß nicht mehr die kriegerische Übermacht den Sieg davontrage, sondern das Hauptgewicht auf das moralische Element der Trup en gelegt werden müsse. Dem Vortrage, der stürmischen Beifall fand, wohnte ein zahlreiches distinguiertes Auditorium bei.

Zur Suspendierung der ungarischen Getreidezölle.

Budapest, 8. Dezember. Der Landesagrikulturverein und der Landesverband landwirtschaftlicher Vereine hielten heute ihre Generalversammlung ab. Geheimer Rat Robert Graf Zselenszki unterbreitete in Angelegenheit der Suspendierung der Getreidezölle einen Antrag, es möge an die Regierung mit dem Ersuchen herangetreten werden, daß diese Verfügung nicht über den Juni des nächsten Jahres hinaus in Kraft bleibe. Ackerbauminister Baron Ghyllani erwiderte, er wisse sehr gut, daß das Geschäftsjahr ja nicht mit dem Anfange und dem Ende des Kalenderjahres zusammenfalle. Die Regierung habe mit diesem Umstande gerechnet und werde Gelegenheit suchen, daß diese Frage im Agrikulturvereine erörtert werde. Man habe die Preise steigen lassen müssen, damit die Vorräte auf den Markt kommen. Auf Grund der Darlegungen des Ackerbauministers beschloß die Versammlung, den beantragten Schritt bei der Regierung nicht zu unternehmen.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 8. Dezember. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier 8. Dezember vormittags: **An der flandrischen Front bereiten die durch die letzten Regengüsse verschlechterten Bodenverhältnisse den Truppenbewegungen große Schwierigkeiten. Nördlich Arras haben wir einige kleinere Fortschritte gemacht. Das Kriegslazarett in Lille ist gestern abgebrannt. Wahrscheinlich liegt Brandstiftung vor. Verluste an Menschenleben sind aber nicht zu beklagen. Die Behauptung der Franzosen über ein Vorwärtskommen im Argonnenwalde entspricht nicht den Tatsachen. Seit längerer Zeit ist dort überhaupt kein französischer Angriff mehr erfolgt. Dagegen gewinnen wir fortgesetzt langsam Boden. Bei Malancourt östlich Varennes wurde vorgestern ein französischer Stützpunkt genommen. Dabei ist der größere Teil der Besatzung gefallen. Der Rest, einige Offiziere und etwa 150 Mann, wurde gefangen. Ein französischer Angriff gegen unsere Stellungen nördlich Nancy wurde gestern abgewiesen.** Oberste Heeresleitung.

Berlin, 8. Dezember. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 8. Dezember vormittags: **Im Osten liegen von der ostpreußischen Grenze keine besonderen Nachrichten vor. In Nordpolen folgen die deutschen Truppen dem östlich und südöstlich Lodz schnell zurückweichenden Feinde unmittelbar. Außer den gestern schon gemeldeten ungewöhnlich starken blutigen Verlusten haben die Russen bisher etwa 5000 Gefangene und 16 Geschütze mit Munitionswagen verloren. In Südpolen hat sich nichts Besonderes ereignet.** Oberste Heeresleitung.

Eine Ansprache Kaiser Wilhelms.

Breslau, 8. Dezember. Der Chef des Generalstabes der Armeeabteilung Woirsch übermittelte der „Schlesischen Zeitung" folgende Ansprache des Kaisers Wilhelm am 3. d. M. an Abordnungen der zur Armeeabteilung Woirsch gehörenden Truppenteile und der österreichischen Truppen. Die Ansprache lautet: Kameraden! Ich habe mir Deputationen der im Osten kämpfenden Truppen hieher bestellt, weil es mir nicht möglich ist, euch alle vorne in den Schützengräben begrüßen zu können. Überbringt euren vorne kämpfenden Kameraden meine herzlichsten Grüße sowie meinen kaiserlichen Dank sowie den Dank des Vaterlandes für eure heldenhafte Haltung und die Ausdauer, die ihr in den letzten drei Monaten gegenüber der russischen Übermacht bewiesen habt. Bei uns zu Hause spricht man mit Recht, daß jeder im Osten kämpfende Mann ein Held ist. Ihr habt die Ehre, Schulter an Schulter mit dem Heere Kaiser Franz Josephs, meines Freundes und geliebten Vetters, zu kämpfen für die gerechte Sache, für die Freiheit und für die Existenzberechtigung einer Nation und einen zukünftigen langen Frieden. Wenn es auch noch lange dauern wird, wir dürfen dem Feinde keine Ruhe lassen und werden weiter kämpfen mit Erfolg wie bisher, denn der Himmel ist auf unserer Seite. Mit Gott werden wir uns einen langen Frieden erkämpfen, denn unsere Nerven sind stärker als die unserer Feinde. Mein kaiserlicher Freund hat mir schon mehrmals die Tapferkeit der mit unseren österreichischen Brüdern zusammenkämpfenden Truppen hervorgehoben und wie ich sehe, euch durch allergnädigst verliehene Auszeichnungen Dank gezollt. Wenn ihr jetzt zurückkehrt in eure Stellungen, nimmt euren Kameraden meine herzlichen Grüße mit und sagt ihnen, daß, wenn ich auch wieder nach dem Westen muß, meine Gedanken stets bei euch sind und meine Augen stets auf euch ruhen als wenn ich hinter euch stünde. Und nun zum Schlusse laßt uns unseren brüderlichen Gefühlen Ausdruck geben in dem Rufe: Seine Majestät Kaiser Franz Joseph Hurra, Hurra, Hurra!

Kaiser Wilhelm leicht erkrankt.

Berlin, 8. Dezember. **Das Wolff-Bureau meldet: Seine Majestät der Kaiser hat seine für heute geplante Wiederabreise zur Front infolge einer Erkrankung an fieberhaftem Bronchialkatarrh um einige Tage verschieben müssen. Er konnte aber gestern und heute den Vortrag des Chefs des Generalstabes des Feldheeres über die Kriegslage entgegennehmen.**

Keine Mauser-Selbstladepistolen im deutschen Heere.

Berlin, 8. Dezember. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" weist die Behauptung ausländischer Zeitungen zurück, daß die für die deutschen Armeepistolen ausgegebenen Patronen Dum-Dum-Geschosse seien. Wenn die Angabe wahr sein sollte, daß bei einem gefangenen Offizier Dum-Dum-Geschosse für Mauser-Selbstladepistolen gefunden worden sind, so ist diese Pistole durchaus nicht die eingeführte deutsche Armeewaffe. Es wäre vorschriftswidrig, wenn ein einzelner Angehöriger des deutschen Heeres statt der vorgeschriebenen deutschen Armeepistole eine Mauser-Selbstladepistole ins Feld mitgenommen und möglicherweise dazu versehentlich Teilmantelgeschosse, wie sie auf Schießständen und für Jagdzwecke gebraucht werden, angekauft haben sollte. Ein solcher Fall wäre sehr bedauerlich und würde die schärfste Mißbilligung der deutschen Heeresverwaltung erfahren; dieser selbst könnte aber selbstverständlich kein Verschulden daran zugeschrieben werden.

Fahrpreisermäßigungen.

Berlin, 8. Dezember. Die zum Besuche kranker und verwundeter deutscher Krieger vorgesehene Fahrpreisermäßigung wird nunmehr auch bei Reisen bis zu deutsch-österreichischen Grenzstationen gewährt, wenn die zu Besuchenden in österreichischen oder ungarischen Lazaretten liegen. Ferner wurde die Fahrpreisermäßigung auch auf Reisen ausgedehnt, die im Falle des Ablebens kranker oder verwundeter Krieger zu ihrer Beerdigung von Angehörigen unternommen werden.

Der Überweisungsverkehr mit den schweizerischen Postscheckbureaus.

Berlin, 6. Dezember. Das Wolff-Bureau meldet: Im Postscheckverkehr vom 15. Dezember an werden die deutschen Postscheckämter den Überweisungsverkehr mit den schweizerischen Postscheckbureaus wieder aufnehmen.

Die Schweiz.

Die Wahrung der Neutralität.

Bern, 8. November. Heute vormittag begann die neue Amtsperiode der eidgenössischen Räte. Im Nationalrate hielt Alterspräsident Fazy aus Genf die Eröffnungsrede. Unter Hinweis auf die gegenwärtigen außergewöhnlichen ernsten Verhältnisse sprach er der eidgenössischen Regierung den Dank für die mit Rücksicht auf die Lage getroffenen Maßnahmen aus. Zu einer allgemeinen Betrachtung der Grundsätze der Neutralität übergehend, führte Fazy das Wort Bluntschlis an, daß Neutralität nicht Gleichgültigkeit bedeutet. Von der schweizerischen Armee beschützt, sei die schweizerische Grenze bisher respektiert worden. Das Schweizer-Volk sei einig in dem Entschlusse, zur Wahrung der Neutralität alle Opfer zu bringen.

England.

Ein Tagesbefehl des Königs Georg.

London, 8. Dezember. (Reuter-Meldung.) König Georg erließ, bevor er aus Frankreich zurückkehrte, folgenden Tagesbefehl: Es ist für mich eine Freude, meine Armee im Felde zu sehen und eine Vorstellung von dem Leben erhalten zu können, das Ihr führt. Ihr habt durch Disziplin, Mut und Ausdauer die Überlieferungen der britischen Armee hochgehalten und ihrer Geschichte neuen Ruhm hinzugefügt. Ich kann an euren Kämpfen, Gefahren und Erfolgen nicht teilnehmen, aber ich kann euch die Versicherung des Stolzes, des Vertrauens und der Dankbarkeit geben, die ich und eure Landsleute empfinden. Wir verfolgen stets in Gedanken euren sicheren Weg zum Sieg.

Die Bewegung in Irland.

London, 8. Dezember. Die „Times" melden aus Dublin: Gegen die Unterdrückung der aufrührerischen Blätter wurde eine öffentliche Protestversammlung abgehalten. Eine Kompanie der Bürgerarmee, bestehend aus Transportarbeitergewerkschaftsmitgliedern, die mit Gewehren ausgerüstet war, diente der Versammlung als Schutzwache. Einer der Redner sagte, daß die Gewehre nicht untätig geblieben wären, wenn Polizei oder Militär versucht hätte, die Versammlung zu sprengen. Es seien Vorkehrungen getroffen, um die unterdrückten Blätter in anderer Form fortzuführen. Andere Redner sprachen gegen die Rekrutierung. Alle Anwesenden wurden aufgefordert, zu geloben, daß sie nicht in die britische Armee eintreten und auch die Mitbürger nach Möglichkeit am Eintritte hindern würden. Die Zeitungen „Ireland" und „Fiannafain" haben ihr Erscheinen eingestellt.

Der Seekrieg.

Zum Untergange des „Audacious".

Amsterdam, 7. Dezember. Ein hiesiges Blatt bringt die Meldung der „Newyork-Times" über die Berichte mehrerer Augenzeugen des Unterganges des englischen Großkampfschiffes „Audacious" an der irischen Küste. Am Vormittag des 24. Oktober bemerkten die Gewährsmänner an Bord der „Olimpic", welche sich dann an der Rettungsaktion wirksam beteiligte, bei den Torrhinseln bei hohem Seegange zwei Kriegsschiffe, deren eines so stark überneigte, daß die Sturzseen über das Achterdeck spülten. Dieses Kriegsschiff war die „Audacious". Die „Olympic" ließ Rettungsboote herab, die nach einer halben Stunde die „Audacious" erreichten, deren Bemannung ruhig die Aufnahme in die Boote abwartete. Die „Olympic" nahm 250 Mann auf, andere Schiffe 450 Mann. Der Rest von 200 Mann blieb auf dem Kriegsschiff zurück, um bei den Rettungsarbeiten zu helfen. Trotz des heftigen Sturmes wurde die ganze Bemannung bis auf zwei Leute gerettet.

Versuche, die sinkende „Audacious" wegzuschleppen, mißlangen. Die „Olympic" verließ bei Anbruch der Dunkelheit die Unfallsstelle. Bald darauf wurde die „Audacious" in die Luft gesprengt. Eine große Feuersäule stieg unter entsetzlichem Knall auf. Kaum 30 Sekunden später war alles in dunkle Nacht gehüllt. Das Pulvermagazin war in die Luft geflogen, das schöne Kriegsschiff in die Tiefe versunken. Noch am selben Abend ist die „Olympic" in Lough Swilly eingetroffen und mußte dort wochenlang verbleiben, da die Admiralität den Untergang der „Audacious" geheimhalten wollte. Alle Fahrgäste mußten bei ihrer Landung in Belfast tiefstes Stillschweigen geloben.

Die Minengefahr.

London, 8. Dezember. Der Flottenkorrespondent der „Times" schreibt: Die neuen Beschränkungen der Schiffahrt in der Nordsee und im Kanal haben ihre Ursache in der Gefahr, die durch die Tätigkeit der deutschen Minenleger und Unterseeboote entstanden ist. Ausnahmsmaßnahmen bezwecken, die Tätigkeit dieser neuen Waffen zu hindern.

London, 8. Dezember. Das Preßbureau veröffentlicht einen Befehl der Admiralität, wodurch die Vorschriften für Lotsen in den Häfen und territorialen Gewässern aus Plymouth ostwärts bis Greath Yarmouth verschärft werden.

Portugal.

Die Kabinettskrise.

London, 8. Dezember. Wie die „Times" aus Lissabon melden, wurde folgende halbamtliche Note veröffentlicht: Sobald die Möglichkeit unserer Teilnahme am europäischen Kriege aktuell wurde, schlug der Präsident der Republik die Abdankung des Kabinetts vor, um ein Ministerium zu bilden, das die Führer aller politischen Parteien einschließt. Diese Entschließung wurde im Ministerrate endgültig angenommen.

London, 8. Dezember. Die „Times" melden aus Lissabon: Präsident Arriga hat den Rücktritt des Kabinetts angenommen. Man hofft, bis zur nächsten am Mittwoch stattfindenden Sitzung des Kongresses ein neues Ministerium bilden zu können.

Montenegro.

Die dritte montenegrinische Armee gefallen. Die Mittel erschöpft.

London, 6. Dezember. Das Reuter-Bureau meldet aus Petersburg: König Nikolaus von Montenegro telegraphierte an die „Börsenzeitung", daß nunmehr **die dritte montenegrinische Armee auf dem Schlachtfelde gefallen sei.** Trotzdem wollen die Montenegriner die Verteidigung des Landes fortsetzen und das Land des Feindes angreifen. Der König fügte hinzu, **daß die Mittel seines Landes erschöpft seien** und daß Montenegro für Beistand mit Geld und Material äußerst dankbar wäre.

Serbien.

Das neue Kabinett.

Niš, 7. Dezember. (Amtlich.) Das neue aus Mitgliedern aller Parteien mit Ausnahme der Liberalen gebildete Ministerium ist folgendermaßen zusammengesetzt: Präsidium und Äußeres Pašič, Finanzen Paču, Inneres Jovanovič, Justiz Duričič (alle vier Altradikale), öffentliche Arbeiten Draskovič, Unterricht Davidovič (beide unabhängige Radikale), Ackerbau und Handel Vojislav Marinkovič (fortschrittlich), Krieg Artillerie-Oberst Bojovič. Da dieser derzeit im Auslande weilt, wird bis zu seiner Rückkehr Ministerpräsident Pašič das Kriegsportefeuille übernehmen.

Bulgarien.

Protest gegen die rumänischen Behörden wegen der Behinderung der Warendurchfuhr.

Sofia, 7. Dezember. Die bulgarische Presse protestiert in lebhafter Weise gegen das willkürliche Vorgehen der rumänischen Behörden, die gegen jedes Recht die Durchfuhr für Bulgarien bestimmter Waren durch Rumänien hindern. Da sogar die kriegführenden Mächte den Handel zwischen den neutralen Ländern respektieren, kann sich die bulgarische Öffentlichkeit das Verhalten Rumäniens nicht erklären, das einen Beweis bizarrer Auffassung von der Beobachtung internationaler Verpflichtungen gibt.

Ein bulgarisches Blatt über unser Vordringen in Serbien.

Sofia, 8. Dezember. Die „Kambana" sagt bei Besprechung des siegreichen Vordringens der österreichisch-ungarischen Truppen in Serbien: Der Untergang Serbiens bedeutet die Auferstehung Mazedoniens. Wir, die wir mit bebendem Herzen den Bewegungen der österreichisch-ungarischen Truppen folgten, müssen daher ausrufen: Ehre und Ruhm der siegreichen österreichisch-ungarischen Armee! Ehre und ruhige Tage dem weißhaarigen Kaiser von Österreich! Gruß an die wirklichen Slaven und die übrigen Nationen Österreichs!

Das bulgarische Budget.

Sofia, 7. Dezember. Der Finanzminister unterbreitete im Sobranje das Budget. Er legte die finanzielle und wirtschaftliche Lage des Landes dar, das unter den Rückwirkungen der europäischen Krise leide. Infolge des Krieges habe das Budget des laufenden Gebarungsjahres ein leichtes Defizit. Diesem werde durch die Einführung einiger neuer Steuern begegnet werden, unter denen sich besonders eine Steuer auf die Ausfuhr von Zerealien befindet.

Die Türkei.

Bericht des türkischen Hauptquartiers.

Konstantinopel, 7. Dezember. Ein Bericht des Hauptquartiers besagt: **In der Adschar-Gegend haben neue für uns erfolgreiche Zusammenstöße stattgefunden, wobei wir eine Kanone und eine Menge Bomben, Waffen und Munition von den Russen erbeuteten. Letztere haben Dum-Dum-Geschosse gegen uns verwendet. Angriffe der Russen östlich vom Wan-See an der türkischen Grenze waren erfolglos. Dagegen haben unsere von Revandus vorrückenden Truppen Sautschbulak, 70 Kilometer jenseits unserer Grenze, einen wichtigen Stützpunkt der Russen in Aserbeidschan, besetzt.**

Freude über die deutschen und die türkischen Erfolge.

Konstantinopel, 7. Dezember. Die Nachricht von der Einnahme Lodz' hat ebenso wie die im heutigen Kommuniqué des ottomanischen Hauptquartiers mitgeteilten Erfolge in der Gegend von Batum und im Aserbeidschan bei der türkischen Bevölkerung sehr große Freude hervorgerufen.

Ein türkisches Blatt über die Hilfeleistung Portugals.

Konstantinopel, 7. Dezember. „Tanin" bedauert, daß sich Portugal von England verführen lasse, zu einer Zeit, da es das Beispiel Belgiens vor Augen habe. Das Blatt macht sich über Lord Kitchener lustig, der, während er früher von Millionen englischer Bajonette sprach und noch fortfährt, von einer zweiten und dritten Million englischer Truppen zu schwätzen, zu tausenderlei Kniffen seine Zuflucht nehmen mußte, um in Portugal 50.000 Mann zusammenzubringen. Wir empfinden, schließt „Tanin", eine besondere Freude darüber, zu sehen, daß sich England derart erniedrigt, daß es die Hilfe Portugals anflehte.

Der Flügeladjutant des Generalfeldmarschalls von der Goltz.

Konstantinopel, 7. Dezember. **Hauptmann Nurri Bei wurde zum Flügeladjutanten des Generalfeldmarschalls von der Goltz Pascha ernannt,** für welch letzteren ein besonderes Appartement im kaiserlichen Palais Dolmabaghtsche vorbereitet ist.

Depeschenwechsel zwischen den Präsidenten des deutschen Reichstages und der ottomanischen Kammer.

Konstantinopel, 7. Dezember. Zwischen den Präsidenten des Reichstages und der ottomanischen Kammer hat ein überaus herzlicher Depeschenwechsel stattgefunden, wobei den Wünschen nach einem endgültigen Sieg der beiden Armeen Ausdruck gegeben wurde.

Besprechungen.

Konstantinopel, 7. Dezember. Der Neffe des Scheich der Senussi und Scheich Beschir el Senussi hatten heute Besprechungen mit dem Scheich ul Islam und dem Minister des Innern.

Japan.

Aus dem Parlament.

London, 8. Dezember. Das Reuter-Bureau meldet aus Tokio unter dem 7. d. M.: In der bei Eröffnung des Parlaments verlesenen Thronrede heißt es: Ich bin glücklich, zu verkünden, daß die Freundschaft des Reiches mit den verbündeten Staaten an Herzlichkeit zunimmt. Das Bündnis mit Großbritannien und die Entente mit Frankreich und Rußland wurden in dieser kritischen Lage durch stärkere Bande der Freundschaft fester gefügt. Der Friede wird im Orient allmählich wieder hergestellt. Der große Krieg ist jedoch noch nicht beendet. Ich verlasse mich auf die Loyalität und die Tapferkeit meiner Untertanen und wünsche, daß das Ziel möglichst schnell erreicht werde. Die Thronrede schließt mit der Aufforderung an das Parlament, einmütig bei der Durchführung des Programms der Verwaltung zusammenzuarbeiten.

Mexiko.

Eine neue Revolution.

London, 8. Dezember. Das Reuter-Bureau meldet aus El Paso: In Mexiko hat eine neue Revolution begonnen. Es wurde ein Aufruf verteilt, worin die Generale Salazar und Campa, die während der Herrschaft Huertas leitende Stellungen innehatten, Villa und Carranza an den Pranger stellen und sich rühmen, überall in der Republik Anhänger zu besitzen. Die beiden Generale sollen an der Spitze von Truppen in Chihuahua stehen.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtek.

— **(XIV. Verzeichnis über die beim k. k. Landespräsidium eingelaufenen Spenden:)** a) zugunsten der Gesellschaft vom Roten Kreuze: für Naturalspenden 145,70 *K*; Sammlung der Frau Magda Schleimer beim Kasino-Frühschoppentisch 60,29 *K*; Pfarramt Podkraj (Sammlung) 121 *K*; Kuratieamt Goče (Sammlung) 160,10 *K*; Schulleitung Grafenbrunn (Sammlung) 165,10 *K*; Kmetijska Čitalnica in Podraga 41 *K*; Franz Habe in Goče 20 *K*; Gemeindeamt Oberfeld (Sammlung) 275,49 *K*; Gräfin Isabella Hohenwart in Raunach 200 *K*; Gemeindeamt Planina (Sammlung) 200 *K*; Gemeindeamt Niederdorf (Sammlung) 49,54 *K*; Posojilnica in Slap 100 *K*; Steuerverwalter Klacna in Senosetsch (Sammlung) 200 *K*; Pfarramt Budanje (Sammlung) 200 *K*; Pfarramt Slavina (Sammlung) 100 *K*; Pfarramt Slavina (2. Sammlung) 92,80 *K*; Matthias Ambrožič in Neudirnbach 50 *K*; Gemeindeamt Hrenowitz (Sammlung) 255,46 *K*; Kuratieamt Harije (Sammlung) 30 *K*; Vikariatsamt Podgraje (Sammlung) 10 *K*; Gemeindeamt Col (Sammlung) 36,20 *K*; Gemeindeamt Sinadole (Sammlung) 34,10 *K*; Johann Skerjanc, Pfarrer in Vreme, 10 *K*; Gemeindeamt Famle (Sammlung) 28,40 *K*; Vikariatsamt Podgraje (2. Sammlung) 32 *K*; Gemeindeamt Hrenowitz 13,80 *K*; Sammlung im Café Kasino 37 *K*; Alfred Benardelli in Cormons 20 *K*; Krainischer Automobilklub in Laibach 100 *K*; Fräulein Olga Vilhar in Laibach 1500 *K*; Anton Uršič, Aufseher der Wildbachverbauung, 5 *K*; Arbeiter der Wildbachverbauung in Krain, und zwar: Anton Breška 2 *K*, Janez Premrl, Anton Uršič, Janez Uršič, Anton Hrast, Franz Hrast, Miha Stih, Anton Ručna, Janez Ručna, Jernej Volarič, Janez Bon, Mario Urbančič, Franz Carga je 1 *K*, zusammen 12 *K* = 19 *K*; Sammlung des Pfarramtes Javor 6 *K*; Sammlung des Pfarramtes Črnuče 15 *K*; Sammlung des Pfarramtes Presser 30 *K*; Ungenannt 100 *K*; Sammlung im Café Kasino 25 *K*; Von einer Wette im Departement VII der Landesregierung 3 *K*; Fachlehrer F. Behncke in Hamburg 5,86 *K*; Pfarramt Rieg 20 *K*; Pfarramt Morobitz 23 *K*; Gemeinde Mösel 25 *K*; Beamtenschaft des Trifailer Kohlenwerkes in Gottschee 100,01 *K*; Franziskanerklostervorstehung in Stein 81 *K*; Marie Tramposch in Stein 20 *K*; Pfarramt in Mannsburg 54 *K*; Echinger Hugo, k. und k. Pulverfabrik in Stein, 5 *K*; Pfarramt Selo 20,95 *K*; Gemeinde Moräutsch 4 *K*; Gemeinde Kraxen 25 *K*; Arbeiter der k. und k. Pulverfabrik in Stein 53,20 *K*; V. Sammlung des fürstbischöflichen Ordinariates durch die Pfarrämter 1138 *K* 46 *h*; Beamten der Bezirkshauptmannschaft Laibach — ein Prozent Gehaltsrücklaß 36 *K*; ein Prozent Gehaltsrücklaß der Gesamtbediensteten der Südbahnstation Rakek 36 *K*; Gemeindeamt Altenmarkt (Sammlung) 8 *K*; Summe 6141,46 *K*, hiezu die Summen der früheren Verzeichnisse 54.136,25 *K*, zusammen 60,277,71 *K*.

(Schluß folgt.)

— **(Brand.)** Am 25. v. M. gegen Mitternacht kam in der Zeugkammer des Besitzers und Gemeindevorstehers Matthäus Janežič in Ober-Domžale auf unbekannte Weise ein Feuer zum Ausbruche, das dieses Objekt samt Eiskeller und Stall einäscherte. Auf dem Brandplatze erschien alsbald die Ortsfeuerwehr nebst vielen Ortsbewohnern und es gelang den vereinten Anstrengungen, das Feuer auf das brennende Objekt zu beschränken. Der Schade beträgt 1900 *K*.

— **(Einbruch.)** Diesertage wurde in die Keusche der Auszüglerin Barbara Klemenčič in Kamni vrh, Gemeinde Gradišče, eingebrochen. Der unbekannte Täter entwendete daraus 60 Kilogramm Fisolen, über 100 Kilogramm Weizen, drei Stück grobe Hausleinen, mehrere Leintücher aus Hausleinen und ein großes Umhängtuch.

— **(Wie man Besuche ausnützt.)** Dem Besitzer Johann Hribar in Zirovnica bei Zirknitz wurden in der letzten Zeit aus einem unversperrten Behältnis nach und nach bei 250 *K* entwendet. Als Täter wurde ein 17jähriger Ortsbursche ausgeforscht, der den Hribar in seinem Hause mehreremale besuchte und hiebei geschickt und unbemerkt die Diebstähle ausgeführt hatte.

— **(Überfall.)** Freitag nachmittags wurde ein 23 Jahre altes, schwachsinniges Mädchen aus Stanežič auf dem Heimwege von St. Veit von einem Strolche überfallen. Auf ihre Hilferufe kam deren Vater herbei, vor dem der Strolch die Flucht ergriff. Er wurde aber verfolgt und festgenommen. Man erkannte in ihm einen 19 Jahre alten Taglöhner aus der dortigen Gegend. Er wurde dem Landesgerichte eingeliefert.

Leutnant Daring und das rätselhafte Zimmer, ist eine recht abenteuerliche Geschichte mit geheimnisvollen Schmuckdiebstählen, gewagten Verfolgungen und gruseligen Situationen, welche durch Faust- und Feuergefechte, Polizeiattacken und Massenringkämpfe schließlich zur Ergreifung der Verbrecher führen. Dieses dreiaktige Detektivdrama kommt von heute an im Kino „Ideal" zur Vorführung. Außerdem eine neue Serie des Kriegs-Journals. 4192

Die Kriegsanleihe ist das vorteilhafteste Anlagepapier!

Bei **Epidemien** und allen **Infektionskrankheiten**

Mattoni's bewährtes Vorbeugungsmittel.

Giesshübler

Sauerbrunn

Niederlage bei den Herren **Michael Kastner, Peter Lassnik** und **A. Šarabon** in **Laibach.** 3807 7

Ausweis über den Stand der im Lande Krain nach den am 5. Dezember 1914 vorliegenden Berichten der politischen Bezirksbehörden herrschenden Epizootien.

Räude der Pferde im Bezirke Rudolfswert in den Gemeinden Nußdorf (1 Ort, 2 Geh.), Wrußnitz (1 Ort, 1 Geh.).

Schweinepest im Bezirke Rudolfswert in den Gemeinden Döbernik (1 Ort, 1 Geh.), Großlack (1 Ort, 1 Geh.); im Bezirke Tschernembl in den Gemeinden Dragatuš (1 Ort, 1 Geh.), Radence (1 Ort, 1 Geh.).

Rotlauf der Schweine im Bezirke Gottschee in der Gemeinde Niederdorf (1 Ort, 1 Geh.); im Bezirke Krainburg in der Gemeinde Mavčiče (1 Ort, 1 Geh.); im Bezirke Littai in den Gemeinden Dednidol (1 Ort, 1 Geh.), Vače (1 Ort, 1 Geh.).

K. k. Landesregierung für Krain.
Laibach, am 5. Dezember 1914.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach
Seehöhe 306·2 m. Mittl. Luftdruck 736·0 mm

Dezember	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0°C reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimetern
7.	2 U. N.	739·5	5·1	SO. schwach	teilw. bew.	
	9 U. Ab.	40·8	7·7	SW. mäßig	bewölkt	
8.	7 U. F.	40·4	4·0	N. schwach	»	
	2 U. N.	39·5	10·2	SSW. mäßig	»	0·0
	9 U. Ab.	39·7	10·0	SW. schwach	»	
9.	7 U. F.	37·8	10·0	»	»	0·0

Das Tagesmittel der Temperatur vom Montag beträgt 4·6°, Normale −0·6°.

Das Tagesmittel der Temperatur vom Dienstag beträgt 8·1°, Normale −0·7°.

SANATORIUM·EMONA
MITTELSTANDSSANATORIUM·FÜR·CHIRURG·ERKRANKUNGEN
I. CLASSE: 12·K • II. CLASSE: 8·K
LAIBACH·KOMENSKEGA·UL·4
CHEF-ARZT: PRIMARIUS DR. FR. DERGANC

1389 104–71

Größere Fabrik in der Nähe Laibachs sucht per sofort oder 1. Jänner 1915 eine

Kontoristin.

Reflektiert wird nur auf gewandte Maschinenschreiberin, welche die deutsche Sprache in Wort und Schrift vollkommen beherrscht.

Offerten mit Photographie an die Administration dieser Zeitung. 4193 3—1

†

Maria Uffenheimer, geb. **Kotnik,** gibt in ihrem, wie im Namen ihrer Schwägerin **Eleonore Uffenheimer,** der Familien **Vinko Majdič** und **Ludomir Ritt. v. Jadnrowicz** und der übrigen Verwandten Nachricht, daß ihr innigstgeliebter Gatte, beziehungsweise Bruder, Schwager, Onkel und Vetter, Herr

k. u. k. Major

Heinrich Uffenheimer

Besitzer des Verdienstkreuzes mit der Kriegsdekoration, der Militärverdienstmedaille usw.

als Kommandant des 83. Infanterieregimentes am 19. November am nördlichen Kriegsschauplatze bei Suloszowa für Kaiser und Vaterland den Heldentod gestorben ist.

Die heil. Seelenmesse wird Mittwoch den 9. Dezember um halb 9 Uhr in der Lenchkirche gelesen.

Graz, am 7. Dezember 1914.

Besondere Parte werden nicht ausgegeben.

Amtsblatt.

4182 Z. 34.091.

Kundmachung

der k. k. Landesregierung für Krain vom 4. Dezember 1914, Z. 34.091, betreffend die Regelung des Verkehres mit Klauentieren aus Bosnien-Herzegovina nach Krain.

Auf Grund des letzten offiziellen Tierseuchenausweises der Landesregierung in Sarajevo wird infolge der Erlässe des k. k. Ackerbauministeriums vom 31. Dezember 1909, Z. 46.338/6858, und vom 26. November 1914, Z. 50.340, unter Aufrechthaltung der Bosnien-Herzegovina gegenüber geltenden allgemeinen Bestimmungen der h. ä. Kundmachung vom 27. Juli 1895, Z. 9837, hinsichtlich der Einfuhr von Tieren aus Bosnien-Herzegovina nach Krain Nachstehendes verfügt:

A. Wegen des Bestandes der Maul- und Klauenseuche im Bezirke Zvornik ist die Einfuhr von Klauentieren und wegen des Bestandes der Schweinepest in den Bezirken Banjaluka, Bosnisch-Dubica, Bugojno und Livno ist die Einfuhr von Schweinen aus den genannten Bezirken nach Krain verboten.

B. Aus den wegen Verseuchung nicht gesperrten übrigen Bezirken Bosniens und der Herzegovina ist die Einfuhr von lebenden über 120 kg schweren Schweinen mittels Eisenbahn zur sofortigen Schlachtung, **jedoch nur in die Stadt Laibach,** unter folgenden Bedingungen gestattet:

Die bei der Ausladung gesund befundenen Schweine sind auf Wagen mit Pferdebespannung in das städtische Schlachthaus in Laibach zu überführen, wo sie längstens binnen 48 Stunden der Schlachtung zu unterziehen sind.

Nach allen übrigen Orten Krains ist die Einfuhr lebender Schweine aus Bosnien-Herzegovina verboten.

C. Transporte von lebenden Schweinen, unter welchen solche mit einem geringeren Gewichte als 120 kg sich befinden, sowie Transporte von Klauentieren, unter welchen bei der tierärztlichen Untersuchung in der Bestimmungs- (Auslade-)Station auch nur ein Fall einer ansteckenden Tierkrankheit konstatiert werden sollte, werden auf Kosten des Versenders in die Aufgabestation zurückgesendet werden.

D. Die Einfuhr von geschlachteten Schweinen aus nicht gesperrten Bezirken sowie aus seuchenfreien Gemeinden der jeweilig gesperrten Bezirke Bosniens und der Herzegovina ist nur im ungeteilten Zustande und mit noch anhaftenden Nieren und dem intakten Nierenfette im direkten Eisenbahnverkehre, und zwar gleichfalls **nur nach dem Schlachthause in Laibach gestattet.** Derlei Transporte müssen mit vorschriftsmäßigen, amtlich ausgestellten Zertifikaten gedeckt sein.

Übertretungen dieser Kundmachung werden nach dem Gesetze vom 6. August 1909, R. G. Bl. Nr. 177, bestraft.

Diese Verfügungen treten unter gleichzeitiger Behebung der hierortigen Kundmachung vom 28. Oktober 1914, Z. 31.211, sofort in Kraft.

K. k. Landesregierung für Krain.

Laibach, am 4. Dezember 1914.

Št. 34.091

Razglas

c. kr. deželne vlade za Kranjsko z dne 4. decembra 1914, št. 34.091, o prometu s parkljato živino iz Bosne in Hercegovine na Kranjsko.

Na podlagi zadnjega uradnega izkaza deželne vlade v Sarajevu se vsled razpisov c. kr. poljedelskega ministrstva z dne 31. decembra 1909, št. 46.338/6858, in z dne 26. novembra 1914, št. 50.340, zaukazujejo glede uvoza živine iz Bosne in Hercegovine na Kranjsko, med tem ko ostanejo s tukajšnjim razglasom z dne 27. julija 1895, št. 9837, zaukazane splošne odredbe nasproti Bosni in Hercegovini še v veljavi, nastopne odredbe:

A. Radi kuge na gobcu in parkljih v okraju Zvornik je uvoz parkljate živine in radi svinjske kuge v okrajih Banjaluka, Bosniška Dubica, Bugojno in Livno je uvoz prešičev iz navedenih okrajev na Kranjsko prepovedan.

B. Iz drugih okrajev Bosne in Hercegovine, ki radi kužne bolezni niso zaprti, dovoljen je po železnici uvoz živih prešičev v teži 120 kilogramov za takojšnji zakol, **toda le v mesto Ljubljano** pod nastopnimi pogoji:

Prešiči, ki se pri izkladanju spoznajo nesumljivimi, morajo se prepeljati na vozovih vpreženih s konji v mestno klavnico in tam najkasneje tekom 48 ur zaklati.

V vse druge kraje na Kranjskem je uvoz živih prešičev iz Bosne in Hercegovine prepovedan.

C. Prevozi živih prešičev, v katerih se nahajajo taki, ki imajo težo pod 120 kilogramov, kakor prevozi parkljate živine, med katero se na postaji, kamor so namenjeni, da se jih izloži, pri živinozdravniškem pregledu najde le en slučaj kake kužne bolezni, bodo se odposlali na stroške odpošiljavca na postajo, od koder so prišli.

D. Iz okrajev, ki niso zaprti, kakor tudi iz neokuženih občin vsakočasno zaprtih okrajev Bosne in Hercegovine dovoljen je le uvoz zaklanih, nerazsekanih prešičev, pri kojih se nahajajo še ledvice in cela ledvična mast, po železnici in tudi **samo v klavnico v Ljubljano.** Taki prevozi morajo biti izkazani z uradno izdanimi certifikati.

Prestopki tega razglasa se kaznujejo po zakonu z dne 6. avgusta 1909, drž. zak. št. 177.

Te odredbe stopijo **takoj** v moč; tukajšnji razglas z dne 28. oktobra 1914, št. 31.211, je pa razveljavljen.

C. kr. deželna vlada za Kranjsko.

Ljubljana, dne 4. decembra 1914.

4191 3—1 S 10/14/1

Konkurzni oklic.

C. kr. deželna sodnija v Ljubljani je dovolila razglasitev konkurza o imovini Emilije Simončič pod firmo Emilija Simončič, trgovka v Zagorju št. 120.

Predstojnik c. kr. okrajne sodnije v Litiji se postavlja za konkurznega komisarja, gospod Tomo Koprivc, župan v Zagorju, pa za začasnega upravnika mase.

Upniki se pozivljajo, da naj predlagajo pri naroku, določenem na

18. decembra 1914,

dopoldne ob 10. uri pri c. kr. okrajni sodniji v Litiji, oprti na izkaze, sposobne za potrdilo svojih zahtev, potrditev začasno imenovanega ali pa postavitev drugega upravnika mase in njega namestnika ter da izvolijo odbor upnikov.

Dalje se pozivljajo vsi, ki si hočejo lastiti kake pravice kot konkurzni upniki, da naj oglasijo svoje terjatve, tudi če teče o njih pravda, do

16. januarja 1915

pri tej sodniji ali pa pri c. kr. okrajni sodniji v Litiji po predpisu konkurznega reda ter da naj predlagajo pri naroku za likvidovanje, določenem na

28. januarja 1915

dopoldne ob 10. uri istotam, njihovo likvidovanje in ugotovljenje vrste. Upniki, ki zamudijo zglasilni rok, morajo plačati stroške, katere provzročita tako posameznim upnikom kakor tudi masi novi sklic upnikov in presoja naknadne zglasitve in so izključeni od razdelitev, že opravljenih na podlagi pravilnega razdelbnega načrta.

Upniki, ki so oglasili svoje terjatve ter pridejo k naroku za likvidovanje, imajo pravico, pozvati končnoveljavno po prosti volitvi na mesto upravnika mase, njega namestnika in odbornikov upnikov, ki so poslovali doslej, druge zaupnike.

Narok za likvidovanje se določa hkratu za poravnavni narok.

Daljnja naznanila tekom konkurznega postopanja se bodo razglašala v uradnem listu «Laibacher Zeitung».

Upniki, ki ne bivajo v Litiji ali nje bližini, morajo imenovati v zglasilu istotam bivajočega pooblaščenca za sprejemanje vročbe, sicer bi se postavil za nje pooblaščenec za vročbe po predlogu konkurznega komisarja na njih nevarnost in stroške.

C. kr. deželna sodnija v Ljubljani, odd. III., dne 7. decembra 1914.

4165 Št. 412

Razglas

o razgrnitvi načrta o nadrobni razdelbi menjalne senožeti parc. št. 1710 davčne občine Pijava Gorica.

Načrt o nadrobni razdelbi v katastralni občini Pijava Gorica ležeči parc. št. 1710, bode na podstavi § 96 zakona z dne 26. oktobra 1887, dež. zak. št. 2 iz leta 1888, od dne 15. decembra 1914 do vštetega dne 28. decembra 1914 pri županstvu občine Pijava Gorica razgrnjen na vpogled vsem udeležencem.

Načrtova obmejitev s kolci na mestu samem in njegovo pojasnjevanje se je že vršilo.

To se splošno daje na znanje s pozivom, da morajo neposredno, kakor tudi posredno udeleženi svoje ugovore zoper ta načrt v 30 dnéh, od prvega dneva razgrnitve dalje, t. j. od dne 15. decembra 1914 do dne 13. januarja 1915 pri krajnem komisarji vložiti pismeno ali dati ustno na zapisnik.

Ljubljana, dne 24. novembra 1914.

C. kr. krajni komisar za agrarske operacije:

Vrtačnik l. r.

Edikt

Z. 412

betreffend die Auflegung des Planes über die Spezialteilung der Wechselwiese Parz. Nr. 1710 der Katastralgemeinde Pijava Gorica.

Der Plan über die Spezialteilung der in der Katastralgemeinde Pijava Gorica liegenden Parz. Nr. 1710 wird gemäß § 96 des Gesetzes vom 26. Oktober 1887, L. G. Bl. Nr. 2 ex 1888, vom 15. Dezember 1914 bis zum 28. Dezember 1914 einschließlich beim Gemeindeamte in Pijava Gorica zur Einsicht aller Beteiligten aufliegen.

Die Absteckung des Planes an Ort und Stelle sowie dessen Erläuterung hat bereits stattgefunden.

Dies wird mit der Aufforderung kundgemacht, daß sowohl die unmittelbar als die mittelbar Beteiligten ihre Einwendungen gegen diesen Plan binnen 30 Tagen, vom ersten Tage der Auflegung an gerechnet, d. i. vom 15. Dezember 1914 bis zum 13. Jänner 1915 bei dem Lokalkommissär schriftlich zu überreichen oder mündlich zu Protokoll zu geben haben.

Laibach, am 24. November 1914.

Der k. k. Lokalkommissär für agrarische Operationen:

Vrtačnik m. p.

4156 Z. 40.734/2-b/14

Kundmachung.

Behufs Besetzung der Postexpedienten-Stelle beim Postamte in Horjul, politischer Bezirk Laibach, wird hiemit der Konkurs ausgeschrieben.

Die jährlichen Bezüge bestehen aus der Bestallung von 800 K, aus dem Amtspauschale von 175 K und aus dem Dienerpauschale von 140 K.

Gesuche sind binnen 3 Wochen bei der k. k. Post- und Telegraphen-Direktion in Triest einzubringen.

Nähere Auskünfte können bei der besagten Direktion eingeholt werden.

Von der k. k. Post- und Telegraphen-Direktion.

Triest, am 1. Dezember 1914.

Št. 40.734/2-b/14

Razglas.

Razpisuje se natečaj zaradi oddaje mesta poštnega ekspedijenta pri c. kr. poštnem uradu v Horjulu, politični okraj Ljubljana.

Letni dohodki obstoje iz 800 K plače za oskrbovanje poštne službe, uradnega pavšala 175 K in služabniškega pavšala 140 K.

Prošnje vložiti je tekom 3 tednov pri c. kr. poštnem in brzojavnem ravnateljstvu v Trstu.

Natančnejša pojasnila daje omenjeno ravnateljstvo.

C. kr. poštno in brzojavno ravnateljstvo.

V Trstu, 1. decembra 1914.

4167 Nc. III, 1538/14/2

Edikt.

Über Antrag der Frau Maria Binder als Inhaberin der protokollierten Firma Karl Binder in Laibach, Slomšekgasse Nr. 14, wurde im Sinne der kaiserlichen Verordnung vom 17. September 1914, Nr. 247 R. G. Bl., die Bestellung einer Aufsicht über ihre Geschäftsführung bewilligt, und zur Beaufsichtigung ihrer Geschäftsführung Herr Robert Smielowsky, Baumeister in Laibach, Römerstraße, bestellt.

K. k. Landesgericht Laibach, Abt. III., am 4. Dezember 1914.

4174 2—2 Št. 21.595

Razglas.

Poizvedovanje za pogrešanimi civilnimi osebami.

Radi vojnih dogodkov v Galiciji in Bukovini je del prebivalstva tako nanagloma pobegnil od doma v zapadne dežele, da sedaj mnogo rodbin pogreša kakega rodbinskega uda, ki se je ločil od drugih že doma ali pozneje med potjo.

Ker je pa privatno poizvedovanje za pogrešanimi civilnimi osebami zvezano z velikimi težkočami, posredujejo v takih slučajih državna upravna oblastva.

V to svrho naj se vsakdo, ki išče kako pogrešano civilno osebo, zglasi na c. kr. okrajnem glavarstvu svojega bivališča, če pa stanuje v Ljubljani, na tukajšnjem mestnem magistratu, kjer se bo izpolnilo poseben formular («naznanilo pogrešancev»). Te formularje, ki se jih dobiva pri c. kr. okrajnih glavarstvih, oziroma na tukajšnjem mestnem magistratu, stranke lahko tudi že izpolnjene prinašajo s seboj.

Pripominja se pa, da gori navedena oblastva poizvedujejo le za pogrešanimi **civilnimi** osebami, nikakor pa ne za pogrešanimi vojaki, za katere je uredila vojna uprava na Dunaju posebne poizvedovalnice, in tudi ne za begunci iz Dalmacije, nastanjenimi na Kranjskem.

Mestni magistrat ljubljanski

dne 21. novembra 1914.

Z. 21.595

Kundmachung.

Nachforschungen über vermisste Zivilpersonen.

Infolge der kriegerischen Ereignisse in Galizien und in der Bukowina hat sich ein Teil der Bevölkerung so plötzlich aus der Heimat in die westlichen Länder geflüchtet, daß viele Familien irgendein Familienmitglied vermissen, welches sich von den übrigen bereits zu Hause oder später, unterwegs, getrennt hat.

Da private Nachforschungen über vermißte Zivilpersonen mit großen Schwierigkeiten verbunden sind, vermitteln in solchen Fällen die staatlichen Verwaltungsbehörden.

Zu diesem Zwecke möge sich jedermann, der irgendeine vermißte Zivilperson sucht, bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft seines Wohnsitzes, wenn er aber in Laibach wohnt, am hiesigen Stadtmagistrate melden, wo ein besonderes Formulare («Vermißtenanzeige») ausgefüllt werden wird.

Diese Formularien, welche bei den k. k. Bezirkshauptmannschaften, bezw. beim hiesigen Stadtmagistrate erhältlich sind, können die Parteien auch schon ausgefüllt mitbringen.

Bemerkt wird, daß obgenannte Behörden nur über vermißte **Zivilpersonen**, keinesfalls jedoch über vermißte Militärpersonen, für welche die Heeresverwaltung in Wien eigene Auskunftsstellen eingerichtet hat, und auch nicht über in Krain untergebrachte Flüchtlinge aus Dalmatien Nachforschungen pflegen.

Stadtmagistrat Laibach,

am 21. November 1914.

4187 Št. 22.391

Razglas.

S 1. januarjem 1915 oddati je za dobo enega leta plakatovanje magistratnih in mestnemu magistratu v nalepljanje oddanih razglasov drugih uradov v mestnem okrožju ljubljanskem.

Ponudbe radi prevzetja omenjenega plakatovanja, v katerih mora ponudnik navesti število desk z natančno označbo, v katerih mestnih ulicah da se nahajajo, vložiti je pri mestnem magistratu

do 21. decembra 1914.

Mestni magistrat ljubljanski,

dne 4. decembra 1914.

---

2 Wohnungen

im II. Stock, bestehend jede aus 2 Zimmern, Küche und Zubehör, sind sofort oder zum Februartermin, und ein schön möbliertes

Monatzimmer

per sofort zu vermieten. 4164 6—2

Anzufragen: **Judengasse Nr. 1, I. Stock.**

Halskrankheiten

Husten, Heiserkeit, Katarrhe heilen in kurzer Zeit und radikal die

prämiierten Pastillen des Apothekers Prendini.

Hauptniederlage in Triest: **Prämierte Apotheke Prendini.** Niederlage in Laibach: **M. R. Šušnik,** Apotheke zum gold. Hirschen, Marienplatz. 4063 19—4

A. & E. Skaberné

Laibach.

3560 24

Spezialgeschäft für Strickwaren und Trikotagen.

Reichhaltiges Lager in Militär-Feldwäsche aus reiner Schafwolle und Kamelhaar, u. zw.:

Sturmhauben, Sweaters, Westen, Trikot-Hemden, Leibl und Unterhosen, Socken, Slipper, Kniewärmer, Leibbinden, Brustschützer, Shawls, Stutzen, Handschuhe etc.

Kamelhaardecken, Tetra-Wäsche, Schlafsäcke, Pflegerinnen-Kleider und -Schürzen.

Gesucht

Werksrestaurateur & Fleischhauer

zur Pachtung des Werksrestaurants und der Fleischhauerei der Trifailer Kohlenwerks-Gesellschaft **Sagor, ab 1. Jänner 1915.** — Pachtzins niederst. — Offerte sind bei obiger Firma einzureichen, welche auch Auskünfte erteilt. 4173 5—2

Die Firma Gričar & Mejač, Laibach

Prešernova ulica 9

empfiehlt

reizende Neuheiten in

Damen-Sportsakkos, Raglans, Damen-Kostümen, Plüsch-Paletots u. -Jacken, Pelzjacken, Pelzmänteln, Pelzgarnituren.

Neueste Pelerinen.

Die vorrätigen Theater-Mäntel sowie sämtliche von vergangenen Saisons zurückgebliebenen Stücke werden zu halben Preisen abgegeben. 4051 6—3

4180 3—2 Št. 22.479

Razglas.

V smislu § 37. občinskega reda za deželno stolno mesto Ljubljano se javno naznanja, da je proračun o dohodkih in troških **mestnega zaklada** za prvo polletje 1915 že sestavljen in da bode razgrnjen v mestnem knjigovodstvu štirinajst dnij

od 7. do 21. decembra 1914

javno občanom na vpogled, da vsakdo lahko navede svoje opazke o njem.

Magistrat deželnega stolnega mesta v Ljubljani,

dne 5. decembra 1914.

Z. 22.479.

Kundmachung.

Im Sinne des § 37 der Gemeindeordnung für die Landeshauptstadt Laibach wird hiemit öffentlich kundgemacht, daß der Voranschlag über die Einnahmen und Ausgaben des **Konkretalfondes** für das erste Halbjahr 1915 verfaßt ist und daß dieser in der Stadtbuchhaltung durch 14 Tage

vom 7. bis 21. Dezember 1914

zur Einsicht den Gemeindemitgliedern öffentlich aufliegen wird, damit jedermann seine Bemerkungen über denselben vorbringen könne.

Magistrat der Landeshauptstadt Laibach,

am 5. Dezember 1914.

Eine Auswahl von Neuerscheinungen aus dem reichhaltigsten Lager

FÜR KNABEN

Der gute Kamerad, XXVIII. Jahrgang, kplt. gbd. . . . . K 13·—
Neuer deutscher Jugendfreund, Band LXIX., gbd. . . . » 7·80
Das goldene Knabenbuch, herausgegeben von Jakob Baß, geb. . . . . » 7·80
Knabenfreund, herausgegeben von Otto Promber, gbd. . . . » 5·85
Das neue Universum, Bd. XXXV., gbd. . . . . » 8·78
Das große Weltpanorama, Bd. XIV., gbd. . . . . » 9·75

Biedenkapp Dr. Georg, Durch Wille zum Erfolg, Einblicke in das Reich der Erfindungs-, Natur- und Sprachgeschichte, gbd. . . . . » 5·20
Dobsky Artur, Freude an der Kunst, das Wissenswerteste aus dem Gebiete der Kunstgeschichte, gbd. . . . . » 5·85
Dominik Hans, Amüsante Wissenschaft, belehrende und unterhaltende Experimente, gbd. . . . . » 5·85
Kern Maximilian, Selbst ist der Mann, ein neues Beschäftigungsbuch, gbd. . . . . » 6·50
Neudeck G., Das kleine Buch der Technik, gbd. . . . . » 7·15
Nothdurft Dr. C., Chemisches Experimentierbuch, gbd. . . » 5·85
Schnetzler Eberhard, Elektrotechnisches Experimentierbuch, gbd. . . . . » 5·85
Schnetzler Eberhard, Der junge Maschinenbauer, gbd. . . » 7·80
Schnetzler Eberhard, Werkbuch fürs Haus, gbd. . . . . » 6·50
Illustrierte Taschenbücher für die Jugend, XXXVI.: Kern M., Photographische Vergrößerungen und Projektion, gbd. . . . . » 1·30

Anzengruber Karl, Seegeschichten, gbd. . . . . » 5·—
Bernstorff Graf, Im bunten Rock, gbd. . . . . » 5·85
Bernstorff Graf, Willi, der Schiffsjunge, gbd. . . . . » 5·80
Dickens Charles, David Copperfields Jugendjahre, gbd. . . » 2·65
Diederich Benno, Die schönsten Geschichten des griechischen Altertums, gbd. . . . . » 6·50
Diederich Benno, Von den alten Weltreichen, gbd. . . . . » 3·90
Diederich Benno, Ein Weltkrieg im Altertum, gbd. . . . . » 3·90
Erckmann-Chatrian, Geschichte eines Rekruten, gbd. . . . » 3·90
Volksausgabe . . . . . » 2·60

Floerike Curt, Helden des Waldes, gbd. . . . . K 5·85
Gleichen-Russwurm Alexander von, Parzifal, gbd. . . » 3·90
Gramberg G., Armin, der Befreier Germaniens, gbd. . . . » 2·34
Hauff Wilhelm, Lichtenstein, gbd. . . . . » 3·25
Heymann Robert, Aus deutschem Schrot und Korn, gbd. » 3·90
Volksausgabe . . . . . » 2·60
Kern Maximilian, Der Zwingherr von Celebes, gbd. . . . » 3·90
Knötel Paul, Im Kampf um die Heimat, gbd. . . . . » 4·55
Librowicz Sigismund, Der steinerne Freund, gbd. . . . . » 3·12
Paysen-Petersen Georg, Kapitän Kiene, gbd. . . . . » 3·90
Promber Otto, Rolfs Abenteuer und andere Geschichten, gbd. » 2·34

Remberg Kurt, Zwischen zwei Meeren, gbd. . . . . K 5·85
Reuper Julius, Helden zur See, gbd. . . . . » 5·85
Roland Ernst P. A., 30 Jahre in der Fremdenlegion, gbd. » 3·25
Rudert Otto, Die Geißel von Nicaragua, gbd. . . . . » 2·86
Scott Walter, Quentin Durward, gbd. . . . . » 3·90
Simon Dr. Hans O., Wir Jungen, gbd. . . . . » 5·85
Halbband gbd. . . . . » 3·25
Weber A. O., Tolle Bubenstreiche, gbd. . . . . » 2·60
Willigerod L., Der Held vom Schildhof, gbd. . . . . » 2·60
Wysz Johann David, Der schweizerische Robinson, gbd. . » 3·90

Größte Auswahl aller Art Bilderbücher, Märchenbücher, Jugendschriften, Geschenkwerke für Erwachsene.

Auswahlsendungen bitten zu verlangen! **Kataloge gratis und franko!**

Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg

Laibach, Kongreßplatz Nr. 2.

4127 6—2

Druck und Verlag von Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.